

Der Zimmerer.

Organ des Verbandes deutscher Zimmerleute (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 9.

Hamburg, den 2. März 1895.

7. Jahrgang.

Inhalt: Zur Arbeitslosen-Unterstützungsfrage. — Berichte. — Baugewerbliches. — Sozialpolitisches. — Gewerkschaftliches und Lohnbewegung. — Eingekandt. — Abrechnung des Verbandes deutscher Zimmerleute und verwandter Berufsgenossen über das 4. Quartal 1894. — Polizeiliches und Gerichtliches. — Literarisches. — Briefkasten der Redaktion. — Versammlungs-Anzeiger. — Anzeigen. — Verkehrslokale.

Lohnbewegung.

Der Bezug ist fernzuhalten: In Düsseldorf von den Pläzen Philipp Fuchs, Wunsch, Frank und Biesen, in Flensburg vom Platz Niessen, in Ithoe von der Zementfabrik, in Ludwigshafen vom Rutter'schen Platz, von Nürnberg, in Wandsbek vom Koch'schen Platz und in Sinschenfelde vom Hartmann'schen Platz.

An die Auszahler der Wanderunterstützung.

Folgende Verbandsbücher und Reiselegitimationen sind anzuhalten und an uns einzusenden:

Nr. 12326 J. Nissen,
Nr. 13540 G. Lamm,
Nr. 15972 C. Vater,
Nr. 16592 Fr. Färber,
Nr. 17107 C. Donath,
Nr. 18118 A. Voithe.

Das Verbandsbuch, sowie die Reiselegitimation des Mitgliedes **C. Puh (Nr. 13 798)** ist angeblich in Mecklenburg gestohlen worden. Auch diese Bücher sind eventuell anzuhalten. Die Wanderunterstützung darf nur auf die Legitimation mit oben genannter Nummer ausbezahlt werden, bei welcher die Bezeichnung „Duplikat“ beigedruckt ist.

Der Verbands-Vorstand.

Vorläufiges Ergebnis der Delegiertenwahlen zur Generalversammlung in Stettin.

(Zusammengestellt n. d. zurückgelieferten Kandidatenlisten.)

Die Zahlen, welche hinter den Namen der Städte angegeben sind, bedeuten stets die Zahl der Stimmen, welche auf den betreffenden Kandidaten gefallen sind.

1. Wahlbath. Altona: W. Reimers.
2. " Berlin: M. Leonhardt.
3. " Bremen: H. Urmgart und H. Windhorst.
4. " Breslau: H. Wuttke und C. Hansel.
5. " Düsseldorf: Fr. Sadmann.
6. " Danzig: Fr. Togh.
7. " Dresden: H. Jährg und H. Dehmichen.
8. " Hamburg: J. Hösch, A. Bringmann und C. Wötcher.
9. " Hannover: ?
10. " Kiel: C. Lewin.
11. " Lübeck: ?
12. " Lege-Gesfemünde: R. Mägger.
13. " Rostock: H. Theodor.
14. " Stettin: R. Krause.
15. Wahlbath. J. Wagn-Altenburg 14, P. Neffel-Rudolfsbad 14, L. Hill-Eisenach 85. Gewählt: L. Hill-Eisenach.
16. Wahlbath. H. Schröder-Wandsbek 47, J. Lucht-Loffstedt 10, F. Warley-Schwartau 10, W. Langbehn-Eutin 51. Engere Wahl zwischen Schröder-Wandsbek und Langbehn-Eutin.
17. Wahlbath. W. Braun-München 85, J. Köpfelein-Fürth 1. Gewählt: W. Braun-München.

18. Wahlbath. P. Schilling-Mannheim 24, W. Mengol-Ludwigshafen 7, F. Feilenschmidt-Stuttgart 16. Gewählt: P. Schilling-Mannheim.
19. Wahlbath. W. Barth-Karlsruhe 30, R. Rudmann-Freiburg 28. Gewählt: W. Barth-Karlsruhe.
20. Wahlbath. F. Thiel-Wiesbaden 19, D. Rieschid 24. Gewählt: D. Rieschid-Köln.
21. Wahlbath. J. Diez-Lauenburg 7, H. Schmidt-Schwarzenbed 1, A. Thiel-Bergeborf 55. Gewählt: A. Thiel-Bergeborf.
22. Wahlbath. Gewählt ist J. Richter-Bochum mit 25 Stimmen.
23. Wahlbath. F. Simon-Dortmund 36, A. Mater-Gelsenkirchen 13. Gewählt: F. Simon-Dortmund.
24. Wahlbath. R. Klose-Bielefeld 6, Chr. Reimler-Minden 2, W. Wespermann-Münster 62. Gewählt: W. Wespermann-Münster.
25. Wahlbath. Gewählt ist J. H. Janßen-Wilhelms-haven mit 43 Stimmen.
26. Wahlbath. G. Bosteen-Delmenhorst 71, C. Krebs-Cuxhaven 28. Gewählt: G. Bosteen-Delmenhorst.
27. Wahlbath. Th. Glade-Celle 47, H. Schröder-Uelzen 39. Gewählt Th. Glade-Celle.
28. Wahlbath. C. Töbter-Büneburg 18, F. Häber-Harburg 18. Das Voos hat für F. Häber-Harburg entschieden.
29. Wahlbath. W. Kuppermann-Halberstadt 61. Gewählt: W. Kuppermann-Halberstadt.
30. Wahlbath. F. Krebs-Hildesheim 39, H. Dieß-Braunschweig 18. Gewählt: F. Krebs-Hildesheim.
31. Wahlbath. W. Regel-Rathenow 68, A. Weg-Osterburg 37. Gewählt: W. Regel-Rathenow.
32. Wahlbath. F. Viereg-Wittenberge 12, F. Warnde-Ludwigslust 83, F. Koch-Parchim 15, C. Brinter-Neukloster 8. Gewählt: F. Warnde-Ludwigslust.
33. Wahlbath. W. Müller-Gadebusch 75, H. Berner-Schwerin 16. Gewählt: W. Müller-Gadebusch.
34. Wahlbath. Dambowsky-Grevesmühlen 8, Fr. Wid-Neubudow 10, Strud-Sternberg 27. Gewählt: Strud-Sternberg.
35. Wahlbath. H. Schönsfeld-Bühow 17, Joh. Ahrens-Doberan 22, H. Wendt-Lübz 51. Gewählt: H. Wendt-Lübz.
36. Wahlbath. H. Nieß-Malchin 32, H. Saß-Barnemünde 64. Gewählt: H. Saß-Barnemünde.
37. Wahlbath. G. Werth-Stralsund 62, F. Lebenhagen-Friedland 6. Gewählt: G. Werth-Stralsund.
38. Wahlbath. Chr. Staats-Flensburg 59, P. Wötische-Gmshorn 22. Gewählt: Chr. Staats-Flensburg.
39. Wahlbath. W. Hingst-Neumünster 22, A. Kemmer-Ithoe 33. Gewählt: A. Kemmer-Ithoe.
40. Wahlbath. C. Schlüter-Preetz 42. Gewählt: C. Schlüter-Preetz.
41. Wahlbath. C. Nordhaus-Kellinghusen 31, H. Parß-Uetersen 9, H. Hansen-Wedel 21, F. Hennede-Schleswig 12, A. Michael-Hadersleben 19. — Engere Wahl zwischen Nordhaus-Kellinghusen und Hansen-Wedel.
42. Wahlbath. G. Machguth-Potsdam 38, C. Bartel-Charlottenburg 38. Das Voos hat für C. Bartel-Charlottenburg entschieden.
43. Wahlbath. J. Simon-Weissensee 8, W. Ziegelmann-Köpenick 13, C. Deber-Rixdorf 25, C. Konfel-Oberberg 8, H. Schmidt-Neubrandenburg 31. Engere Wahl zwischen Schmidt-Neubrandenburg und Deber-Rixdorf.
44. Wahlbath. W. Feldt-Stargard 32, A. Reimer-Kolberg 33. Gewählt: A. Reimer-Kolberg.
45. Wahlbath. A. Müller-Köslin 1, J. Mitus-zinski-Thorn 54. Gewählt: J. Mitus-zinski-Thorn.
46. Wahlbath. J. Fabert-Elbing 17, Fr. Holland-Königsberg 59, R. Krombagt-Memel 6. Gewählt: Fr. Holland-Königsberg.
47. Wahlbath. Gewählt: Fr. Rose-Leipzig.
48. Wahlbath. Gewählt: A. Miliger-Zwickau.
49. Wahlbath. Gewählt: H. Ede-Orlitz.
50. Wahlbath. C. Drejer-Guben 15, W. Arnold-Hagau 51, H. Mosaupt-Oslau 18. Gewählt: W. Arnold-Hagau.

Die neuen Listen zur Vornahme der engeren Wahl sind bereits im Laufe dieser Woche an alle daran beteiligten Lokalverbände versandt worden.

Der Verbands-Vorstand.

Zur Arbeitslosen-Unterstützungsfrage.

Die Nothwendigkeit auf Einführung einer Arbeitslosenunterstützung macht sich auch innerhalb unserer Organisation immer mehr und mehr geltend, dies beweisen die Diskussionen, welche hierüber in den verschiedenen Lokalverbänden gepflogen werden; noch mehr aber die hierauf Bezug nehmenden Anträge, welche direkt an die Generalversammlung gestellt sind.

Es wird wohl auch nicht zu bestreiten sein, daß ein derartiges Projekt recht viele Anhänger und vielleicht ebenso viele ganz entschiedene Gegner finden wird. Deshalb wird es wohl angebracht sein, eine so hochwichtige Frage, wie es die Arbeitslosenunterstützung ist, vorher nach allen Richtungen hin durch unser Fachorgan zu diskutieren, erst dadurch wird sich die große Masse ein Urtheil bilden können, ob eine derartige Einführung möglich ist oder nicht.

Die Frage, warum man heute eine derartige Unterstützung von der Organisation verlangt, ist wohl leicht damit zu beantworten, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter von Jahr zu Jahr immer schlechter werden. Die heutige planlose Produktionsweise, die stets fortschreitende technische Entwicklung macht immer mehr Arbeitskräfte überflüssig und daher die Arbeitslosigkeit. Währenddem wir es wohl früher gewohnt waren, während der strengsten Winterzeit einige Wochen auszufügen, so gehört es doch heute garnicht zu den Seltenheiten, daß selbst die besten unserer Berufsgenossen im Sommer oft Wochen und Monate ohne Arbeit sind, wie mag es erst da im Winter mit der Arbeit bestellt sein? In früheren Jahren wird es der großen Mehrzahl noch möglich gewesen sein, sich während der Sommermonate so viel erübrigen zu können, um davon im Winter einige Wochen nothdürftig leben zu können. Heute aber sind die gemachten Schulden vom letzten Winter noch lange nicht bezahlt und die Arbeitslosigkeit beginnt wieder von Neuem. Diesen Zuständen ist es wohl lediglich zuzuschreiben, warum man jetzt mehr denn je eine Arbeitslosenunterstützung wünscht.

Was aber sagen die Gegner einer solchen Unterstützung? Recht verschiedene Gründe hört man da laut werden. Einige erklären: Die heute herrschende Gesellschaft, welche an den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen alle Schuld trägt, ist auch verantwortlich für die Opfer, welche ihr System mit sich bringt; sie (die heutige Gesellschaft) ist auch verpflichtet, für die Arbeitslosen zu sorgen. Derartige Worte hören sich ja recht schön an und klingen auch hübsch radikal. Aber wie lange sollten wir wohl noch darauf zu warten haben, bis es der jetzigen Gesellschaft einfallen würde, die Unterstützung der Arbeitslosen in die Hand zu nehmen? Recht viele von uns würden dies sicherlich nicht mehr erleben. Und selbst angenommen, man würde sich zu einer derartigen Einrichtung herbeilassen, so wird die gebotene Entschädigung die bekannten 33 1/3 % wohl nicht weit überschreiten. Dann aber dürften wir nebenbei noch versichert sein, daß die Kosten der Unterstützung nicht von jener Seite getragen, sondern auf diese oder jene Weise doch wieder den Ar-

beitern aufgehalst werden. Dieses sollte doch schon jedem denkenden Genossen von vornherein klar sein.

Man hört aber auch mit Vorliebe von den Gegnern der Unterstützung sagen: „Führen wir eine Arbeitslosenunterstützung ein, so hört die Organisation auf, eine Kampforganisation zu sein, sie wird herabdegradiert lediglich zu einer Unterstützungskasse und dann machen wir einfach nicht mehr mit.“ Auch diese Ausrede ist wohl nicht stichhaltig. Recht eigenthümlich müßte es doch sein, wenn ein Mitglied oder etwa 4 bis 5000, welche der Organisation schon 4, 5, 6 oder noch mehr Jahre angehören — daß es so viele sind, ist mit Bestimmtheit anzunehmen — jetzt, wenn innerhalb der Organisation irgend ein Unterstützungszweig eingerichtet wird, eine ganz andere Anschauung von der ganzen Gewerkschaftsbewegung bekommen sollten.

Dies ist kaum glaublich. Im Gegentheil, viele unserer Mitglieder, welche ihrer Ueberzeugung wegen recht oft auf's Straßenpflaster geworfen werden und ihnen dann eine bestimmte Lohnentschädigung sicher ist, werden an eine Preisgabe ihrer Ueberzeugung mindestens nicht so leicht denken, als wenn sie auf sich selbst angewiesen sind. Mit hungernden und frierenden Soldaten sind bekanntlich keine Schlachten zu schlagen. Aber auch jeder andere Arbeitslose würde sich niemals so schnell zum Lohndrücker gebrauchen lassen, wenn er wöchentlich eine kleine Entschädigung für seinen Lohnausfall erhält.

Genug, Gründe welche für oder gegen eine Arbeitslosenunterstützung sprechen, lassen sich von beiden Seiten recht viele anführen. Es soll aber nicht der Zweck dieser Zeilen sein, für oder gegen eine solche Einrichtung Propaganda zu machen, sondern es soll diese Frage rein objektiv behandelt werden, ob es wirklich möglich ist, selbst wenn sich alle Mitglieder dafür erklären, ein derartiges Projekt zur Durchführung zu bringen.

Wird die Unterstützung eingeführt, so steht es wohl von vornherein fest, daß sich eine ganze Anzahl zweifelhafter Elemente unserer Organisation anschließen werden, lediglich zu dem Zweck, um die Unterstützung einzuheimsen. Andererseits haben wir aber auch eine ganze Anzahl von Verbandsmitgliedern, welche entweder vom Glück begünstigt sind und Winter und Sommer in Arbeit stehen, oder auch sonst einen bevorzugten Posten bekleiden, durch welchen es verhindert wird, daß sie selbst die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen kennen lernen. Vorausgesetzt, wenn sie früher nicht selbst schon mal arbeitslos waren und die Folgen davon nicht wieder vergessen haben. Um diese betreffenden Kameraden würde es sich vor allen Dingen handeln, ob sie so viel Solidaritätsgefühl besitzen, um für ihre arbeitslosen Kollegen die erhöhten Beiträge zu zahlen. Denn ohne diese wird es ja nun einmal nicht abgehen, darin dürften wir uns wohl Alle einig sein. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich aber wohl annehmen, daß ein ganzer Theil genannter Kameraden dies Solidaritätsgefühl nicht in sich trägt und lieber der Organisation den Rücken kehrt. Denn recht Viele von diesen werden ja der Meinung sein, später von ihren Arbeitgeber einmal einen Zivilverforgungschein zu erhalten. Man vergißt eben dabei ganz und gar, daß bei dem heutigen wirtschaftlichen Kampf schon so mancher Arbeitgeber, den man im Allgemeinen für schwer reich hielt, so plötzlich in den Strudel mit weggerissen und in's Proletariat hinabgeschleudert wurde. Damit hat dann natürlich auch das langjährige Arbeitsverhältnis verschiedener Gesellen ihr Ende erreicht.

Ein solches Unterstützungsweisen erfordert aber auch eine recht scharfe Kontrolle. Jedenfalls muß sie schärfer sein, als bei irgend einer Krankenkasse. Denn jeder Kranke hat zunächst ein ärztliches Attest, daß er wirklich krank ist, beizubringen. Ist der Kranke nicht direkt bettlägerig, so muß er aber doch mindestens des Tages über eine bestimmte vom Arzt festgesetzte Zeit, zwecks Kontrolle, zu Hause sein. Eine solche Sicherheit ist aber bei einer Arbeitslosenunterstützung von vornherein wohl gänzlich ausgeschlossen. Und doch wäre hier eine solche Kontrolle gerade so noth-

wendig wie dort. Gewiß ließe sich in dieser Beziehung auch etwas schaffen, aber wie die ganze Einrichtung, so ist auch dies mit ziemlichen Kosten verknüpft. In allen größeren Städten müßten ein oder mehrere Stellen eingerichtet werden, wo sich die Arbeitslosen mindestens täglich ein- oder möglichst zweimal während der Arbeitszeit zu melden hätten. Wie aber soll die Kontrolle theilweise auf dem Lande gehandhabt werden? Thatsache ist, daß es innerhalb unserer Organisation verschiedene Lokalverbände giebt, welche sich aus 4—5 oder noch mehr Dörfern zusammensetzen. Sind nun in jedem Dorf 2 oder 3 arbeitslose Mitglieder vorhanden, so kann man doch für diese unmöglich speziell eine Meldestelle einrichten, sondern man müßte dieselben an eine Stelle verweisen. Dies wird aber auch bei den meilenweiten Wegen eine ziemliche Unzufriedenheit bei den Mitgliedern hervorrufen. Die Gesamtkontrolle wäre also vor allen Dingen in erster Linie mit zu berücksichtigen und wohl in Erwägung zu ziehen.

Aber auch ferner wird die Arbeitslosen-Unterstützung von den verschiedenen Lokalverbänden sehr verschieden aufgefaßt. Während man in der einen Stadt glaubt, nicht mehr bieten zu müssen als heute die reisenden Mitglieder erhalten, also vielleicht im günstigsten Falle die Woche M. 3, so ist man in einer anderen Stadt der Meinung, daß die Arbeitslosen die Woche mindestens M. 5 erhalten müssen.

Es ist vielleicht die Möglichkeit vorhanden, daß man in einer Kleinstadt oder auf dem flachen Lande die nothwendigsten Ausgaben mit M. 3 bestreiten kann. Auf alle Fälle sind aber wiederum in einer größeren oder gar Großstadt M. 5 als recht minimale Leistungen zu bezeichnen. Wieder andere Lokalverbände wünschen eine Unterstützung für Arbeitslosigkeit nur während der Wintermonate. Dieser Wunsch betrifft hauptsächlich die kleineren Lokalverbände oder richtiger ausgedrückt die Kleinstädte. Daß man in diesen nur eine beschränkte Unterstützung will, findet wohl seine Ursache darin, daß die Arbeitslosigkeit dort noch nicht derartig in die Erscheinung tritt als in der Großstadt. Zum Mindesten trifft dies aber bestimmt auf die Sommermonate zu. Eine solche beschränkte Unterstützung wäre aber auf keinen Fall zu empfehlen, weil dies nur zu Zwistigkeiten unter den Mitgliedern führen würde. Zehn Mitglieder sind beispielsweise während der Monate Januar, Februar und März unterstützt worden, andere Zehn haben vielleicht per Zufall während derselben Zeit gearbeitet und werden jetzt zum 1. April, wo die ersten Zehn wieder anfangen zu arbeiten, arbeitslos. Jetzt erhalten diese Letzteren aber keine Unterstützung mehr und ein wohlberechtigter Unwille wird sich bald kund thun. In verschiedenen Städten ist aber heute die Arbeitslosigkeit im Sommer fast ebenso groß als im Winter. Wo also sollte hier die Grenze festgesetzt werden, wann die Unterstützung beginnen und endigen soll? Deshalb wäre eine Unterstützung nur für bestimmte Monate von vornherein zu verwerfen.

Das bis jetzt Gesagte spricht theils für und theils gegen eine Arbeitslosenunterstützung. Es soll nun einmal daran festgehalten werden, als ob wir wirklich gesonnen wären, die geplante Unterstützung einzuführen. Da ist es zunächst nothwendig, annähernd festzustellen, wie groß denn eigentlich die Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern ist, damit berechnet werden kann, welche Mittel erforderlich sind, um die Arbeitslosen zu unterstützen und andererseits, um wie viel die Beiträge erhöht werden müssen. Denn ohnedem geht es, wie schon erwähnt, einfach nicht ab. Jedenfalls muß es allen einsichtigen Mitgliedern ohne Weiteres einleuchten, daß die Organisation für genannten Zweck absolut von den ihr jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln nichts entbehren kann, wenn sie nicht zu dem werden soll, was die Gegner der Unterstützung sagen — zur Unterstützungskasse. Dies wird aber sicherlich nicht der Wunsch der großen Mehrzahl der Mitglieder sein.

Recht eigenthümlich berührt es aber, daß man gerade von der Seite, wo die Unterstützung verlangt wird, keine direkten Vorschläge macht, wie man sich die ganze Einrichtung denkt, welche Beiträge man zu diesem Zweck zahlen will usw. Man sollte sich doch mindestens vorher ein Bild, einen Plan entwerfen, wie man die ganze Sache anzufassen meint. Nichts von alledem. Ein solches Projekt muß vorher ausgearbeitet sein, dann in den Versammlungen und in der Presse darüber diskutiert werden, erst so giebt es Klarheit. Kurz, jede Neuerung muß spruchreif sein, bevor sie beschlossen werden kann.

Es soll nicht bestritten werden, daß die Aufstellung eines solchen Planes, wenn er zuverlässig sein soll, keineswegs so leicht ist als vielfach angenommen wird. Das Material, welches uns heute über die Arbeitslosigkeit zur Verfügung steht, ist so gering und obendrein so mangelhaft, daß es zu einer sicheren Grundlage nach keiner Richtung irgend welche Gewähr bietet. Trotzdem sind wir in Ermangelung eines Anderen zunächst hieran gebunden.

Die Arbeitslosenstatistik, welche im „Zimmerer“ Nr. 45 vom vorigen Jahre veröffentlicht wurde, zeigt uns, daß sich von den rund 8000 Mitgliedern überhaupt nur 3817 an der Statistik theilnahmen. Von diesen 3817 Mitgliedern waren während der Monate Januar, Februar und März 2825 Mitglieder zusammen 97 511 Tage ohne Arbeit. Ohne weitere Berechnungen anstellen zu wollen, nehmen wir an, daß diejenige Hälfte, welche sich nicht an der Statistik theilgenommen hat, ebensoviel Tage arbeitslos war. Berechnungen und Muthmaßungen ergeben bekanntlich in dieser Beziehung ebensowenig ein genaues Resultat. Wir hätten demnach im ersten Quartal 1894 195 022 arbeitslose Tage zu verzeichnen. Wie sieht es nun aber mit der Arbeitslosigkeit während der übrigen neun Monate des Jahres 1894 aus? Hierüber wissen wir Genaues gar nicht und tappen infolgedessen vollständig im Dunkeln umher. Nehmen wir daher für jedes Quartal nur die Hälfte der arbeitslosen Tage des ersten Quartals an, welches sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist, so ergeben sich für das Jahr 1894 nicht weniger als 487 555 arbeitslose Tage. Wie hoch soll nun die tägliche Unterstützung sein? Soll hier die ganz bescheidene Leistung von 75 \mathcal{A} pro Tag festgesetzt werden, dann wäre eine Summe von M. 365 666,25 erforderlich. Diese Summe auf 8000 Mitglieder vertheilt, ergiebt pro Mitglied und Jahr M. 45,78 oder pro Woche 88 \mathcal{A} . Dies wäre so annähernd der Beitrag zur Unterstützung der Arbeitslosen. Allerdings ließe sich dieser Beitrag ja noch etwas reduzieren, wenn z. B. Bestimmungen getroffen werden, daß diejenigen, welche unter 14 Tage arbeitslos sind, keine Unterstützung erhalten. Ob eine solche Maßregel aber gerechtfertigt ist, darüber werden die Meinungen jedenfalls auch sehr weit auseinander gehen. Jedenfalls dürfte aber damit der Beitrag nicht tiefer als auf 80 oder höchstens 75 \mathcal{A} heruntersinken.

Soweit ließen sich ungefähre Berechnungen auf Grund der angeführten Statistik anstellen. Ziemlich genaue Zahlen über die Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder liefert uns nur der Lokalverband Hamburg, weil dieser die Beiträge für seine arbeitslosen Mitglieder ohne Ausnahme aus der Lokalkasse deckt. Jedes Mitglied hat die Dauer seiner Arbeitslosigkeit auf besonderen zu diesem Zweck hergestellten Scheinen eigenhändig zu unterschreiben. Die auf diese Art gewonnenen Zahlen ergeben Folgendes: Von durchschnittlich im Jahre 1894 vorhandenen 646 Mitgliedern waren 520 zusammen 7267 Wochen ohne Arbeit, demnach entfallen auf jedes feiernde Mitglied durchschnittlich 13,97 Wochen. Die Zahl der gefeierten Wochen vertheilt sich auf die einzelnen Quartale wie folgt: 1. Quartal 3102 Wochen, 2. Quartal 1448 Wochen, 3. Quartal 1287 Wochen und 4. Quartal 1430 Wochen. — Die größte Arbeitslosigkeit ist in der Woche vom 14. bis 20. Januar mit 281 Mitgliedern zu verzeichnen. Am wenigsten feierten in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni,

nämlich 83 Mitglieder. Die Gesamt-Arbeitslosigkeit der Hamburger Mitglieder nach Prozentsen ausgedrückt würde 22 pZt. ergeben, oder von sämtlichen Mitgliedern waren 140 Mann das ganze Jahr ohne Arbeit. Betrachten wir diese Statistik einmal etwas näher mit der vom Hauptvorstand in Bezug auf Hamburg herausgegebenen, so finden wir, daß in der letzteren 2493 1/2 Tage für das 1. Quartal weniger verzeichnet stehen, als in der vom Lokalverband Hamburg zusammengestellten Statistik. Das was aber auf Hamburg zutrifft, dürfte wohl auch auf die größte Mehrzahl der übrigen Lokalverbände anzuwenden sein. Daraus würde dann wohl der Schluß zu ziehen sein, daß die vorhin angeführten Zahlen, wie sie der Statistik des Hauptvorstandes entnommen, als viel zu niedrige zu bezeichnen sind und demgemäß der wöchentliche Beitrag noch um ein Beträchtliches zu erhöhen wäre.

Aber auch selbst die Statistik des Lokalverbandes Hamburg weist noch einige recht unangenehme Lücken auf, welche dadurch entstehen, daß eine Anzahl Mitglieder ihre Feiertage dem Kassierer am Jahreschluß noch nicht zur Anzeige gebracht hatten und infolgedessen diese Feiertage erst im 1. Quartal der Statistik zugefügt werden können. Dadurch wird sich die Gesamtzahl der arbeitslosen Wochen der Verbandsmitglieder auf mindestens 7700 Wochen erhöhen. Die Feiertage, welche vom Jahre 1893 auf das erste Quartal 1894 übernommen wurden, betrugen 461. Soll, wie oben bereits angedeutet, für jede Woche nur M. 4.50 Unterstützung gezahlt werden, so ist eine Summe von M. 32 701,50, ohne die noch nicht festgestellten Feiertage, erforderlich.

Die Verhältnisse in Hamburg sind jedoch nicht für alle anderen Lokalverbände maßgebend, so daß sich durch die angeführten Zahlen eine Berechnung für die Gesamtheit einfach nicht anstellen läßt. Angeführt soll aber werden, daß, wenn die Hamburger Mitglieder ihre arbeitslosen Kameraden wöchentlich mit nur M. 4.50 unterstützen wollen, ein Beitrag von 97 1/2 die Woche, ohne sonstige Verwaltungskosten, erforderlich wäre. Ob man im Großen und Ganzen gewillt ist, ein derartiges Opfer zu tragen respektive leisten zu können, ist eine Frage, welche jedes Mitglied selbst beantworten mag.

Es ließe sich eine Arbeitslosen-Unterstützung auch noch in anderer Weise regeln, so daß z. B. für ein Jahr nur 4–6 Wochen an jedes feiernde Mitglied eine Unterstützung gezahlt wird. Ein derartiges System würde die Ausgaben für genannten Zweck ganz bedeutend reduzieren und brauchten dementsprechend auch nicht so hohe Beiträge geleistet zu werden.

Die nun einmal aufgeworfene Idee läßt sich nicht so ohne Weiteres verwirklichen, weil tatsächlich jedes greifbare Material fehlt. Angestellte Berechnungen und Muthmaßungen sind absolut unzuverlässig und daher rundweg zu verwerfen. Soll für die Arbeitslosen in Zukunft etwas gethan werden, so ist es zunächst dringend notwendig, daß in jedem Lokalverband ein ganzes Jahr hindurch genaue Aufzeichnungen über die Arbeitslosigkeit gemacht werden. Dies möge man in allen Lokalverbänden beherzigen. Ist dies geschehen, dann kann eine präzisere Stellung zu der angeregten Frage eingenommen werden. Sonst nicht. Die Arbeitslosen-Unterstützungsfrage ist heute ebenso dringend oder gar dringender als die der Krankenunterstützung, sie wird aber nicht endgültig gelöst werden können, bevor greifbares Material vorhanden ist. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu beitragen, das Nothwendige zu beschaffen. Ist dies geschehen, so kann in den Versammlungen und durch die Presse die ganze Sache gründlich diskutiert werden und man wird dann auch zu einem bestimmten Resultat, entweder für oder gegen gelangen.

Berichte.

Bergeborf. Am 17. Februar tagte eine ordentliche Mitgliederversammlung. Nachdem vom Schriftführer das Protokoll verlesen und von der Versammlung

für richtig befunden, wurde zur Delegirtenwahl geschritten. Es wurde per Stimmzettel abgestimmt, auf dem Bergedorfer Delegirten entfielen 80 und auf den Schwarzenbeler 1 Stimme. Dann entspann sich eine lebhafteste Debatte, worauf die untenstehende Resolution einstimmig angenommen wurde. Dann erstattete der Delegirte Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftsraths. Die Kameraden erklärten sich damit einverstanden. Dann erfolgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung. Die Resolution an die Generalversammlung lautet: In Erwägung, daß in unserer Gewerkschaft von Jahr zu Jahr durch maschinelle Thätigkeit und durch das heutige Wirtschaftssystem immer mehr und mehr Arbeitskräfte auf die Landstraße zu fliehen kommen, sehen wir uns veranlaßt, der Generalversammlung mit einem Wunsch nahe zu treten. Es ist im „Zimmerer“ Nr. 47 und 50, Jahrgang 1894, eine Uebersicht über die letzte Statistik der Arbeitslosigkeit von Kamerad Ede zusammengestellt, und möchten wir bitten, dieselbe für unsere Resolution in Betracht zu ziehen, ob es nicht mit den Jahren möglich wäre, eine allgemeine Arbeitslosen-Unterstützungsanstalt zu gründen. Hierzu fehlt aber eine gute Agitation. Um diese in's Werk zu setzen, bitten wir die Generalversammlung, den ersten Schritt zu thun, um dieses Thema mit auf die Tagesordnung zu setzen. Komme man uns nicht, daß es zu früh wäre, denn, Kameraden, die Ihr aus allen Ecken Deutschlands zusammenkommt, werdet es wohl einsehen, was für ein großer Nutzen und welches schöne Agitationsmittel uns durch die Arbeitslosenunterstützung an die Hand gegeben ist. In Erwägung, daß dieses Thema noch aus mehreren Lokalverbänden an Euch gestellt wird, hoffen wir, daß hierzu energisch Stellung genommen wird. Obgleich wir uns nicht verhehlen, daß es schwere Kämpfe kosten wird, ehe wir es durchgerungen haben, deshalb laßt doch unsere Parole sein: „Durch Kampf zum Sieg!“ Herzlich „Güldauf“ der Generalversammlung zu dieser Sache!

Am. d. d. Red. In Nr. 50 des „Zimmerer“ wird vom Kamerad Ede ausgerechnet, daß bei Einführung einer Arbeitslosenunterstützung die Bergedorfer Kameraden M. 31,20 Jahresbeitrag zu zahlen haben; wollen sie das zahlen, dann ist die Parole „Durch Kampf zum Sieg“ ganz überflüssig.

Brinkum. In der Mitgliederversammlung am 17. Februar wurden zunächst die Beiträge erhoben, dann verlas der Vorsitzende einen Brief aus Bremen, in dem wir zur Beschickung des Provinzialverbandstages aufgefordert werden. Es wurde beschlossen, drei Delegirte zu entsenden. Gewählt wurden: Koch, Siemer und Seeger. Ferner wurde Kamerad Koch als Distriktskassierer für Leeste gewählt, derselbe hat dort die Beiträge zu kassiren und das Fachblatt zu besorgen. Dann erfolgte Schluß der Versammlung.

Friedland. Am 17. Februar fand unsere Versammlung statt. Kamerad Levenhagen verlas einen Brief von Kamerad Werth aus Stralsund, in welchem uns mitgeteilt wird, daß die Lokalverbände Waage und Barth ihre Stimmen auf den Kameraden Werth in Stralsund und Levenhagen in Friedland vereinigt haben, daß also jetzt eine Wahl zwischen diesen beiden Kandidaten stattzufinden habe. Bei der Wahl erhielt Kamerad Werth in Stralsund 18 Stimmen. Hiernach theilte Kamerad Levenhagen mit, daß die Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen werden müßte, weil der frühere sich hat streichen lassen. Kamerad Gerlich wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nachdem sich noch mehrere Kameraden dahin ausgesprochen hatten, daß jetzt die geeignete Zeit wäre, unsere Lage zu verbessern, weil wir alle treu am Verbande festhalten, wurde das Verhalten des Kameraden Hagemann scharf getadelt. Zuerst ist er unser Vorsitzender gewesen und er hat immer für den Verband gestrebt, nun geht er uns mit einem solchen miserablen Beispiele voran. Er war also ein netter Vorsitzender. Die Kameraden werden aber trotzdem zusammenhalten.

Groß-Lichterfelde. Am Dienstag, den 19. Februar, tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung, die trotz der wichtigen Tagesordnung leider nur von sechs Mitgliedern besucht war. Dieselbe wurde vom zweiten Vorsitzenden geleitet, da der erste Vorsitzende krankheitshalber verhindert war, zu erscheinen. Es wurde vom Ersten das laue und nachlässige Verhalten unseres Schriftführers, dem wir es u. A. auch zu verdanken haben, daß der Bericht von unserer letzten Generalversammlung nicht eingeleitet und im „Zimmerer“ bekannt gemacht, auch der von uns zur Generalversammlung gewählte Kandidat Kamerad Scheller dem Hauptvorstande nicht angemeldet worden ist und sein Name in die Kandidatenliste nicht eingetragen werden konnte, einer scharfen Kritik unterzogen und beantragte er, die Schriftführung dem stellvertretenden Schriftführer bis auf Weiteres zu übertragen, womit die Mitglieder einverstanden waren. Von der Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung wurde heute Abstand genommen, weil, wie schon erwähnt, erstens so wenig Mitglieder erschienen und unser aufgestellter Kandidat nicht vermerkt war und zweitens, weil sich keiner der zu derselben Wahltheilung gehörenden Lokalverbände vorher mit uns in Verbindung gesetzt und dies unsererseits auch nicht geschehen ist. Es wird dieser Punkt zur nächsten Versammlung nochmals auf die Tagesordnung gestellt werden. Hoffentlich werden sich zu derselben die Mitglieder zahlreicher einstellen, denn wegen Mangel an Zeit wird sich wohl zur jetzigen Jahreszeit Keiner entschuldigen können. Um 10 1/2 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Halberstadt. In der Mitgliederversammlung am 19. Februar wurde die Wahl eines zweiten Schriftführers vorgenommen, da Kamerad A. Fern seinen Posten nieder-

gelegt hat. Es wurde Kamerad G. Kunow gewählt. Dann wurde die Delegirtenwahl vorgenommen. An der Wahl theilnahmen sich 35 Mitglieder. Beim Verlesen der Stimmzettel ergab sich, daß sämtliche Stimmen für unseren Kandidaten W. Kuppermann abgegeben waren. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Stimmzettel aufzubewahren, um dieselben bei einer etwaigen Revision dem Hauptvorstand zur Verfügung zu stellen. Dann wurde beschlossen, daß der Lokalverband das Werk „Die praktischen Arbeiten und Baukonstruktion des Zimmermanns“ von Dr. W. H. Behre anschafft, um es bei einer später zu gründenden Fachschule zu verwerthen. Außerdem wurde beschlossen, im April eine öffentliche Zimmererversammlung einzuberufen betreffs Gründung einer Vereinigung zur Unterstützung Arbeitsloser.

Hamburg. Auf der Tagesordnung der am 19. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung standen folgende Punkte zur Berathung: 1. Bericht vom Gewerbegericht. 2. Diskussion über die „Resolution Rathmann“. 3. Weiterer Vertrieb der 10 1/2 Extramarken. 4. Lohn- und Arbeitsstufen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erklärte Hölz, daß er die Berichte unserer Versammlungen etwas ausführlicher in der Presse behandelt haben möchte. Seine Ausführungen seien nicht im Entferntesten wiederzugeben, ebenso fehlten die von Bringmann angeführten Zahlen. Auch Bösenberg erklärte, daß das Zahlenmaterial, welches er sich gesammelt und in der Versammlung zur Sprache gebracht habe, in dem Bericht fehle. Der Schriftführer widerspricht den gemachten Einwendungen, indem es einfach ein Unding sei, alles das, was in der Zeit von 8 1/2 bis 12 Uhr in der Versammlung gesprochen wurde, in dem Bericht zu veröffentlichen. Er finde kein besonderes Vergnügen daran, recht lange Berichte zu schreiben und sich dann nachträglich den größten Theil derselben von den betreffenden Redaktionen streichen zu lassen. Das von den Rednern benutzte Zahlenmaterial möge man dem Schriftführer zufließen, dann könne es auch berücksichtigt werden. Dies als Schriftführer zu verfolgen, sei unmöglich, wenn nicht falsche Zahlen unterlaufen sollten. Nach diesen Erklärungen fand das Protokoll seine Genehmigung. Alsdann wurde der vierte Punkt der Tagesordnung vorweg verhandelt. Hölz berichtet, daß er bereits bei Meister Rogge aus Lehe, welcher hieselbst die Arbeiten für die Ausstellung „Italien“ übernommen habe, vorstellig gewesen sei. Rogge hätte ihm erklärt, daß er seine Arbeiten in der festgesetzten Zeit, ohne Ueberstundenarbeit, nicht fertig bringen könne. Er (Rogge) könne sich auf nichts einlassen. Alle weiteren Redner sprechen sich in nicht gerade sanfter Weise gegen die Maßnahmen des pp. Rogge aus. Besonders wird noch hervorgehoben, daß die Zimmerleute, welche die erste Woche eingestellt seien und vorher schon wochenlang ohne Arbeit waren, am Sonnabend bei der Lohnzahlung mit einem Thaler bedacht wurden. Die Versammlung beschließt sodann: „In Anbetracht der riesigen Arbeitslosigkeit hieselbst innerhalb unseres Berufs, soll unter allen Umständen an dem hiesigen Lohnstufen festgehalten werden, um es so zu ermöglichen, daß eine größere Anzahl Zimmerleute angestellt werden.“ Ferner wird der Vorstand beauftragt, nochmals mit Rogge und den maßgebenden Personen in dieser Beziehung Rücksprache zu nehmen. Wird kein zufriedenstellendes Resultat erzielt, so soll unverzüglich eine öffentliche Zimmererversammlung einberufen werden, um weitere Stellung gegen Rogge zu nehmen.“ Den Bericht über den ersten Punkt der Tagesordnung erstattet Kamerad Böttcher. Derselbe führt aus, daß 1894 zwar weniger Klagen als 1893 eingereicht seien, der Werth der Klageobjekte aber ziemlich derselbe geblieben sei als 1893. Hieraus sei wohl zu erkennen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besser sondern schlechter geworden wären. Die meisten Klagen sind aus dem Arbeitsverhältnis, wegen Nichtzahlung des Lohnes oder unberechtigter Entlassung aus der Arbeit, entsprungen. Die Sache bei den sogenannten Hausarbeitern liege recht schwierig. Während die Berufsgenossenschaften diese ohne Weiteres als nichtselbstständig anerkennen, stellt sich das Gewerbegericht auf den entgegengesetzten Standpunkt. Eine weitere Streitfrage hätte vorgelegen, ob das Gewerbegericht auch für die Eisenbahnarbeiter zuständig sei. Dies sei aber jetzt zu Gunsten der letzteren entschieden. Nur die etatsmäßig angestellten Beamten sind ausgeschlossen. Zum Schluß ersucht Redner, dahin zu streben, daß die Gewerbegerichte für alle Arbeiter zuständig werden. Bösenberg wünscht, daß derartige Berichte künftig vorher im „Zimmerer“ veröffentlicht werden, man könne dann besser darüber diskutieren. 8. Punkt. Die Resolution Rathmann wird verlesen und wird des Näheren von Rathmann begründet. Diskutirt soll dieselbe jedoch erst in einer der nächsten Versammlungen werden. Alsdann entspinnt sich eine lebhafteste Debatte über die bereits vor vier Wochen stattgehabte Delegirtenwahl zur Generalversammlung. Während Rathmann die Wahl Böttcher's für ungültig erklärt wissen wollte, traten Groß, Bösenberg, Faur u. w. dafür ein, die Wahl Bringmann's umzustossen, weil dieser nicht die Interessen der Allgemeinheit, sondern nur die seiner Person vertreten würde. Groß zieht seinen gestellten Antrag zurück und Rathmann erklärt, seinen Antrag gestellt zu haben und wird infolgedessen von einer Neuwahl Abstand genommen. Zum 4. Punkt wird beschlossen, daß jedes Mitglied, sobald es in Arbeit stehe, verpflichtet sei, die im letzten Herbst herausgegebenen Extra-Marken zu kaufen. Nachdem dann noch einige Unregelmäßigkeiten über die Nichtinnahme des Lohnstufen, speziell über die Akkordarbeit bei Fr. Schmidt zur Sprache gebracht waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Kellnhagen. Am 18. Februar tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Delegirtenwahl. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1894. 3. Verschiedenes. Kamerad Nordhaus wurde als Delegirter zur Generalversammlung gewählt. Alsdann wurde vom Kamerad Schmidt der Antrag gestellt, daß die Wanderunterstützung nach Kilometern ausgestellt werden soll. Vom Kassirer wurde die Abrechnung von 4. Quartal 1894 vorgelesen. Die Einnahme beträgt M. 39,39, die Ausgabe M. 19,39, der Kassenbestand 20 M. Hierauf Schluß der Versammlung.

Kiel. Am Dienstag, den 12. Februar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in der zunächst Anträge zur Generalversammlung gestellt und beraten wurden. Zum § 4, betreffs der Sommermonate, in welchen die erhöhten Beiträge erhoben werden, wurde beschlossen, den Monat April zu streichen, dafür aber den Oktober hinzuzunehmen. Zu § 5 werden statt 30 pBt. 35 pBt. der Gesamteinnahme für die Lokalkasse beansprucht. Zu § 6, Absatz 5 wird beantragt, die Reiseunterstützung künftighin nach Kilometern zu berechnen. Zur Geschäftsanweisung wurde beantragt, beim Titel Lokalvorsitzenden den Passus, betreffend An- und Abmeldung der Mitglieder zu streichen. Zu dem Streitreglement werden folgende Zusatzanträge zum § 3 gestellt: 1. Sämtliche von Lokalverbänden zur Unterstützung eines Streiks aufgebracht Gelder sind nur an die Hauptkasse zu senden, und hat selbige darüber im „Zimmerer“ zu quittieren. 2. Wenn bei größeren Ausständen die Hauptkasse den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen ist, so ist die Hauptkasse berechtigt, Extramarken auszugeben. 3. Es dürfen weder Sammelbogen noch Zirkulare seitens der Lokalverbände nach auswärts versandt werden. Ein weiterer Antrag, das Gehalt der Hauptvorstandsmitglieder auf M. 1600 zu reduzieren, wurde nach längerer Debatte angenommen. Im „Verschiedenen“ wurde von den Kartelldelegirten Bericht von der letzten Sitzung erstattet. Die Versammlung hatte zu beschließen, ob in diesem Jahre ein Gewerkschaftsfest veranstaltet werden soll. Nach längerer Debatte erklärte sich die Majorität für Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes. Ein Kartelldelegirter machte bekannt, daß in nächster Zeit eine Gewerkschaftsversammlung stattfinden würde, und forderte die Anwesenden auf, dieselbe besser zu besuchen als bisher. Der Vorsitzende kritisierte hierauf den schwachen Besuch der Versammlung, hauptsächlich sind es die jüngeren Kollegen, welche wohl Sonntags in den Tanzsalons zu treffen sind, aber nicht in den Versammlungen. Dieses müsse sich ändern. Hierauf erfolgte Schluß.

NB. In Nummer 7 des „Zimmerer“ finden wir in dem Bericht aus Dortmund, daß hier in Kiel Wahlbeeinflussungen passiert sein sollten. Wir fordern den Lokalverband Dortmund auf, Beweise dafür zu erbringen, da uns nichts davon bekannt ist.

Potsdam. Am 12. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Delegirtenwahl und Anträge zur Generalversammlung. Die Wahl erfolgte mittelst Stimmzettels. Kamerad Wachtut erhielt 21 Stimmen und Kamerad Bartel-Charlottenburg 1 Stimme. Anträge zur Generalversammlung wurden folgende gestellt: 1. Von der Einnahme sollen 40 pBt. der Lokalkasse und 60 pBt. der Hauptkasse überwiesen werden. 2. Die Reiseunterstützung soll nach Kilometern ausbezahlt werden, aber nicht unter 50 M. 3. Bücher für reisende Mitglieder anzuschaffen, in welchen die Herbergen und Verkehrslokale sämtlicher Städte verzeichnet sind. Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

Stockholm. (Berichtigung). Der Bericht vom 26. Januar im „Zimmerer“ Nr. 6 bildet von den Worten ab: „Wir dürfen nicht mehr allein bedacht sein“ usw., eine persönliche Anmerkung des Schriftführers. Ferner soll es nicht P. Kolz, sondern P. Wals, auch nicht Selander, sondern E. Saccard heißen.

Schleswig. Am 12. Februar hielt unser Lokalverband seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Delegirten. 2. Anträge zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt wurde von den anwesenden 19 Mitgliedern beschlossen, die Kandidatur unseres Kameraden Hennede aufrecht zu halten. Dann wurde der Antrag zur Generalversammlung gestellt, es möchten die arbeitslosen verheiratheten Kameraden während der Zeit vom 1. Dezember bis 1. März von der Beitragszahlung befreit sein, da während der Dauer dieser Zeit die reisenden Kameraden die Vergünstigung haben, Reiseunterstützung zu erhalten. Im „Verschiedenen“ wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß er einen Brief von einem im städtischen Krankenhaus sich befindenden Kameraden erhalten habe. Derselbe liegt bereits seit 1893 krank und bittet nun den Lokalverband um eine Unterstützung zu einer Reise nach Kiel, wo er eine Operation an sich vornehmen lassen will. Es wurde Kamerad Ahndt beauftragt, nach dem Krankenhaus zu gehen und daselbst Erkundigungen einzuziehen, wonach dann auf der nächsten Versammlung beschloffen wird. Ferner wurde in Anregung gebracht, daß der Lokalverband einen Lohn- und Arbeitsstärker ausfertigen und den Meistern einreichen will. Es wurde dahingehend beschloffen, daß bis zum 1. April ein Tarif ausgearbeitet und den Meistern zugesandt wird. Hierauf Schluß der Versammlung.

Stettin. Am 12. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Herrath. Zunächst gab der Kassirer noch einen Nachbericht von der vorigen Versammlung, welcher für gut befunden wurde. Dann schilderte der Vertrauensmann seine Thätigkeit in der Provinz. Hierauf wurden folgende Anträge zur Generalversammlung gestellt und angenommen: Antrag Neumann,

daß von der ganzen Einnahme 60 pBt. der Hauptkasse und 40 pBt. der Lokalkasse zugewandt werden. Wendt stellte den Antrag, fremde Kameraden nicht wie bisher mit 50 M., sondern mit 75 M. zu unterstützen. R. Kortüm stellte den Antrag, den § 3 folgendermaßen zu ändern: Mitglied kann jeder Zimmerer, sowie im Baufach beschäftigte Arbeiter werden, aber nur diejenigen Arbeiter, welche keine Organisation am Orte haben. Von R. Michaelis wurde noch ein Antrag allgemeiner Natur gestellt. Stettin stellt den Antrag, die Agitation in der Provinz seinem Ermessen zu überlassen, nicht wie bisher dem Urtheil des Hauptvorstandes. Folgende Anträge wurden abgelehnt: 1. Dem Hauptvorstand etwas vom Gehalt abzuziehen, mit der Begründung, daß wir keine Lohnbrüder sein wollen. 2. Die Reiseunterstützung der fremden Kollegen nach Kilometern auszugestatten. Ein Antrag von R. Krause wurde zurückgezogen. Herr Herrath stellte an den Verband die Bitte, derselbe möchte ihn doch bei dem Bezahlen des Jahresabonnements des „Zimmerer“ unterstützen; nach kurzer Debatte wurden demselben M. 2 bewilligt. Im „Verschiedenen“ wurde über den Bau von Piper und Geng (Tatterfall) diskutiert. Zu dieser Angelegenheit wurde eine Sachverständigenkommission, aus den Kollegen Steinfurt, Neumann, D. Michaelis, H. Piepenhagen, Karmesin und R. Michaelis bestehend, gewählt. Der Bibliothekar wurde noch beauftragt, die „Gekronten Häupter“ anzuschaffen.

Baugewerbliches.

Ueber die Grundstücks-Preistreiberei wird aus Köln a. Rh. geschrieben: In den Jahren 1872 und 1873 herrschte in Köln eine rege Bauhätigkeit. Die Grundstückspreise stellten sich damals freilich schon sehr verschiedenes hoch. An der Palmstraße, welche eben neu angelegt und vom Zentrum der Stadt zu erreichen war, verlangten die Unternehmer im Anfang M. 3, später M. 3,50 pro Quadratfuß. Sie fanden genügend willige Käufer, die auf eigenes Risiko bauten und hübsche „Verbienste“ erzielten. An der etwas weiter gelegenen Friedrichstraße und Pantaleonmühlgasse wurde der Quadratfuß Baugrund noch im Jahre 1873 für M. 2,30 bis M. 2,60 verkauft. Im Jahre 1870 fiel die alte Gasanstalt am Gereonswall, es wurde städtischerseits eine Straße angelegt, der Grundstückspreis bewegte sich zwischen M. 70 bis M. 75 pro Quadratmeter.

Im Jahre 1881 kam die Stadterweiterung; die ersten, städtischerseits veranstalteten Verkäufe von Baublöcken ergaben durchgängige Zugüberbietungen von 5 bis 10 pBt. über die festgesetzten Preise von ja. M. 60 bis M. 65 pro Quadratmeter. Gesellschaften und Konjorten kauften ganze Baublöcke an und damit begann der Bauwindel! Diese Gesellschaften zerschlugen die Blöcke in Parzellen und vergaben diese „mit Baugeldern“ an Strohmänner zu unerwünschten Preisen. Hunderte Handwerker und Arbeiter sind dabei um ihren sauren Schweiß gekommen und gewisse Personen haben sich „redlich“ großes Eigenthum erworben.

Einige trasse Fälle von Grundstückspreistreibereien mögen hier folgen. Ein Subalternbeamter kam zu einem Großgrundbesitzer, um eine kleine Parzelle zu kaufen; es war dies im Jahre 1889. Von dem Eigenthümer wurde ihm für ein Grundstück von 9,0 Meter Front und durchschnittlich 17,0 Meter Tiefe ein Preis von M. 75 pro Quadratmeter abverlangt; es war dies an der damals ganz neu angelegten Silbachstraße! Während höchstens M. 70 angemessen erachtet werden konnten, verlangte der Verkäufer nach 3 Tagen M. 78! An dem fertigen Hause ist Geld, und zwar sauer am Munde abgepartes Geld, verloren worden!

In der Gladbacherstraße kaufte ein Hauseigenthümer von der Ehrenstraße von einem „Kleeblatt“ ein Grundstück für zwei Bauten. Das Kleeblatt hatte das Grundstück kurz vorher für M. 78 pro Quadratmeter gekauft; der Sempel bezahlte das Grundstück, aus welchem zuvor noch eine schöne, rechtwinklige Baustelle mit nicht zu großer Tiefe herausgeschnitten war, trotz Umwinkel und Hinterzuckern mit M. 130 pro Quadratmeter! Natürlich mit Bauzuschuß und leistete außerdem Anzahlung in einem Hause an der v. Werthstraße. An diesem Hause verbiente das „Ehrenkleeblatt“ M. 9000 und an dem Grundstück 66 1/2 pBt., in Summa etwa M. 36 000! Wie ist es aber dem Sempel gegangen? Derselbe hat es heut soweit gebracht, daß er es vom Eigenthümer eines ansehnlichen Geschäftshauses auf der Ehrenstraße zu einem armen, zwei Zimmer bewohnenden Einwohner der Vorstadt Ehrenfeld gebracht hat! Aber die Dummen dürfen nicht alle werden! Wovon sollen denn auch solche Kapitalmenschen Geld verdienen! Mit Hresgleichen können sie doch derartige Geschäfte nicht machen; es könnte ihnen ja sonst passieren, daß sie selbst die Geleitmen wären!

Ende des Jahres 1887 wurden in einer Thorstraße Grundstücke für M. 75 pro Quadratmeter verkauft. Kurz nachher, etwa einen Monat später, kam Jemand und „bezahlte“ an derselben Stelle M. 90, ja sogar M. 110! Was war nun die Folge? Nicht ganz zwei Jahre später entstand daraus eine schöne Plette, bei welcher Lieferanten und Handwerker schwer hineinsielen; da der Herr Gütertrennung mit seiner Frau hatte und dieser Alles verschrieben war, kam an dem Geschäft nichts mehr heraus. Selbst eine nachträgliche Erbschaft ging der Masse verloren.

Sogar eine sogenannte Terränbörse hatte sich in Köln etabliert! Beim Frühschoppen wanderten Terräns von einer Hand in die andere. Man sagt nun zwar, wenn man die Frage aufwirft, was dies oder jenes Haus oder Grundstück werth sei, „das, was ein Narr dafür giebt.“ — Ist dies jedoch maßgebend für eine Preis-

bestimmung? Niemals! Die Preistreiberei ist hauptsächlich durch die Manipulation der Gewährung von Bauzuschuß entstanden. Die Verkäufer, welche Bauzuschuß gewährten, schlugen 30 auch 40 pBt. auf den realen Grundstückswerth, worin eben der Schwindel lag! Es mögen noch so Viele sagen, ich habe das Grundstück so und so theuer angekauft, wenn das Erträgnis eines soliden auf dem Grundstück erbauten Hauses, vorausgesetzt, daß Alles richtig geleistet und gezahlt ist, kein derartiges ist, daß das Objekt sich rentirt, dann ist aber der Grundstückspreis zu hoch und seinem realen Werth nicht angepaßt gewesen. Es sind gewiß Grundstücke zu Preisen bezahlt worden, welche sie in absehbarer Zeit nicht erreichen werden, und das sind keine gesunden Verhältnisse.

An den Herstellungskosten eines Hauses darf und soll nichts gespart werden; Material, Wärme und Arbeitslohn sind eben zu reelle Unterlagen, als daß sie heruntergesetzt werden könnten, während mit den Grundstücken in vielen Fällen nur Wuchergeschäfte getrieben wurden, welche nicht auf der realen Basis des Erträgnisses beruhten und somit den Ehrennamen Schwindelgeschäfte mit Fug und Recht verdienen!

Die Stadtverwaltung von Köln hat natürlich mit daran profitirt. Als Beispiel, wie man Reflektanten von Grundstücken auch von Seiten der Stadt zu fangen suchte, möge Folgendes dienen:

Bei einem größeren Straßendurchbruch wünschte ein an die Straße anstoßender Eigenthümer von der Stadtverwaltung zur Abrundung seines Grundstücks von der Stadt angutausen und ging persönlich auf's Rathhaus, um zu hören, zu welchem Preise die kleinen Stücke, im Ganzen etwa 400 Quadratmeter, zu haben seien. „Wieten Sie 'mal M. 600 pro Quadratmeter,“ war die Antwort auf die diesbezügliche Anfrage, „dann wollen wir sehen, ob wir es dazu ablassen!“

Daß die auf zu theuer gekauften Grundstücken aufgebauten Häuser durchweg nicht solide ausgeführt werden können, wird naturgemäß auch jedem Laien einleuchten müssen, da das zu theuer bezahlte Grundstück mit allen möglichen Mitteln rentabel gemacht und somit im Bau an allen Ecken und Enden gepart werden mußte, was selbstredend nur auf Kosten der Solidität des Gebäudes geschehen konnte.

Sozialpolitisches.

Ueber die Verleihung von Korporationsrechten an Berufsvereine ist nach dem Reichs-Anzeiger im preussischen Gesamtministerium nun doch verhandelt worden. Vor einigen Tagen bestritt die vom Minister des Innern gegründete Berliner Korrespondenz dies ganz entschieden, eine „Gesetzesvorlage“ mit dem bezeichneten Inhalte sei weder im Prinzip genehmigt noch überhaupt verhandelt worden. Der Reichs-Anzeiger spricht allerdings nur von „Vorarbeiten“. Der Streit um die eingeklamerten Worte wird wahrscheinlich den Widerspruch der Offiziösen nicht hervorgerufen haben, es steht da wohl etwas Anderes dahinter. Aber gleichviel — bemerkt hierzu der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“ — das was bei der heutigen Strömung für die Berufsvereine herauspringen könnte, ist jedenfalls unter Null. Kommt eine solche Vorlage, so wird sie wahrscheinlich die betreffenden Vereine nicht fördern, sondern einschränken. Wir Buchdrucker haben es ja erfahren, daß selbst ein Eingehen auf gewisse behörbliche Anforderungen nicht vor weiteren Anfechtungen schützt.

Das Comité für den nächsten internationalen sozialistischen Kongreß erläßt folgende Mittheilung: Der letzte internationale Arbeiterkongreß wurde in Zürich 1893 abgehalten. Es waren anwesend 451 Delegirte, die 22 Nationen vertraten. Großbritannien war durch 65 Delegirte vertreten, 34 davon waren von Trades-Unions, resp. dem parlamentarischen Comité der Trades-Unions entsendet. Die britische Delegirtengruppe erließ eine einstimmige Einladung, daß der nächste internationale Kongreß in London läge; diese Einladung wurde von dem Kongreß einstimmig angenommen, und zwar für das Jahr 1896. Die 65 britischen Delegirten in Zürich wählten aus ihrer Mitte ein Organisationscomité von 10 Delegirten mit dem Auftrage, die einleitenden Schritte zu machen und sich der Mitwirkung des parlamentarischen Comités der Trades-Unions zu versichern. Diese Mitwirkung ist nun gesichert und die beiden Comités haben sich zu einem Gesammitcomité für die allgemeine Organisation des Kongresses von 1896 vereinigt.

Das Gesammitcomité besteht also aus: Henry Broadhurst, M. P., John Burns, M. P., Edward Cowie, David Holmes, William Jastip, J. Jast, J. Mawdsley, M. Shelton, Ben Tillet, J. H. Wilson, M. P., alle vom parlamentarischen Comité; dann John Anderson, Edward Aveling, Edward Harford, James Mac Donald, J. S. Maxwell, Sidney, Olivier, Henry Quetch, A. Smith, W. C. Steadman, William Thorne, Mitglieder des in Zürich gewählten Comités.

Das Gesammitcomité erwählte einen engeren Ausschuß, bestehend aus: Aveling, Broadhurst, Cowie, Jastip, Jast, Mawdsley, Olivier, Quetch, Smith, Steadman, Thorne, Tillet.

Dieser Ausschuß hielt seine erste Sitzung am 3. Februar in 19, Buckingham Street, Strand. Es wurde beschloffen, keinen ständigen Präsidenten zu haben, sondern den Vorsitzenden in jeder Sitzung zu wählen. Es wurden gewählt zum Sekretär: William Thorne, zum Kassirer: William Jastip, zu Ueberiegern für Französisch und Deutsch: A. Smith und E. Aveling.

Ferner wurde beantragt, ein vorläufiges Birkular zu entwerfen, das dem Ausschuss bei seiner nächsten Sitzung vorgelegt und nach Genehmigung der Arbeiterorganisationen des In- und Auslandes zugesandt werden soll. Um die vorläufigen Kosten zu decken, hat jedes der beiden Comités, die das Gesamtcomité bilden, nämlich das Züricher und das parlamentarische Comité, je 50 Pfund eingezahlt. — Der internationale Arbeiterkongress wird den Namen „Internationaler Arbeiter- und Gewerkschaftskongress“ führen.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Zimmerer Deutschlands! Der Unterzeichnete warnt die Kameraden allerorts vor Bezug nach hier, da circa 600—800 Zimmerer momentan noch arbeitslos sind, durch die Arbeiten der Ausstellung „Italien“ aber kaum die Hälfte wird berücksichtigt werden können und überhaupt die Noth hier sehr groß ist.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Der Vorstand des Verbandes der Zimmerer,
Lokal-Verband Hamburg.

NB. Wir ersuchen alle Arbeiterblätter um Aufnahme dieser Notiz.

An die Zimmerer Hamburgs.

Der Verband deutscher Zimmerer, Lokalverband Hamburg, beschloß in seiner letzten Mitglieder-Versammlung am 19. Februar, nachdem der Vorsitzende eingehend Bericht über die Ausführung der Ausstellungsarbeiten, die Nichtinnehaltung des Arbeitstarißs daselbst betreffend und die diesbezüglichen Unterhandlungen mit den Leitern der Ausstellung, sowie dem Unternehmer der Zimmerarbeiten, die zu einem endgültigen Resultat noch nicht geführt, erstattet hatte, das Tags darauf, also am 20. Februar, die Unterzeichneten nochmals an betreffender Stelle die bereits gestellte Forderung, die Einhaltung des Tarißs, erheben und bei Ablehnung derselben sofort eine öffentliche Zimmererversammlung mit entsprechendem Thema einberufen sollten, zwecks weiterer Beschlussfassung. — Das Ergebnis dieses nochmaligen Versuchs nach sehr sachlicher Erwägung und Besprechung war: Der Unternehmer entspricht dem Verlangen des Verbandes für die Dauer dieses Monats, glaubt bis dahin so viel Material am Ort zu haben, daß er im Stande ist, eine ganz beträchtliche Anzahl Zimmerer anstellen zu können, unter allen Umständen aber so viel anstellen zu wollen, wie nur irgend Arbeitskräfte unterzubringen sind. Da aber voraussichtlich trotz alledem selbst mit einer außerordentlich großen Zahl von Arbeitskräften, sowie dichter Besetzung der einzelnen Arbeiten überhaupt, die sehr vielfältigen und theilweise recht schwierigen Bauten bis zum 15. April, als dem Tag der Fertigstellung, sich kaum würden herrichten lassen, so sprechen die Leiter der Ausstellung sowohl, wie auch namentlich der Unternehmer, der überdies für jeden einzelnen Tag der späteren Fertigstellung, nach eigener Aussage, sowie nach Versicherung ersterer Herren, eine Konventionalstrafe von M. 3000 zu zahlen hätte, den Wunsch aus: Der „Verband der Zimmerer“ möge nichts dagegen einwenden, wenn von Monat März ab bereits zehn Stunden gearbeitet würde.

Die Unterzeichneten erklären hierzu nach ehrlicher Ueberzeugung und in wohl erwogener Absicht, daß, wenn auch nicht gerade befriedigende Entgegenkommen den Verbandskameraden dennoch zur Annahme empfehlen zu sollen. Wenn auch der Schaden aus einem eventuellen Streit mehr zu Ungunsten namentlich der Ausstellungsunternehmer sich hinneigen dürfte, indem voraussichtlich die Arbeiterschaft Hamburgs sich unweigerlich mit uns solidarisch erklären würde und dieses auf den Besuch der Ausstellung später gewiß nicht ohne Einfluß bliebe, so glaubten wir aber wiederum, daß die Noth unter unseren Kameraden gerade groß genug sei und bevor andere, die leider unserem Prinzip höchst trauriger Weise keinen Pfennig zu opfern sich gemüßigt fühlen, diese Stellen besetzen, die sich einmal endlich wiederum bietende Arbeitsgelegenheit unseren Kameraden, durch allzu extremes Vorgehen, aber gänzlich entzogen werden könnte, so halten wir es aus diesen angeführten Gründen für richtig, in dieser Sache vorläufig keine weiteren Schritte zu thun und empfehlen unseren Kameraden, sich ebenfalls hierbei beruhigen zu wollen, sowie diese unsere Ansicht gutzuheißen.

Im Uebrigen agitirt nach Kräften für die Wiedererstarbung unseres Verbandes und wir werden künftig auch bessere Erfolge zu erringen im Stande sein.

Hamburg, den 21. Februar 1895.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Die Beauftragten:

Joh. Hösch. O. Niemeyer.

An die Zimmerer in der Provinz Hannover und Oldenburg.

Da sich einige Lokalverbände bis jetzt noch nicht gemeldet haben, ob sie den am 17. März in Bremen stattfindenden Verbandsstag besichtigen wollen, so werden dieselben hierdurch nochmals dringend ersucht, sich zu erklären. Außerdem soll an dieser Stelle nochmals auf den „Zimmerer“ Nr. 7 aufmerksam gemacht werden, dort ist alles Nähere mitgetheilt. Jedenfalls muß Jeder sein Möglichstes thun, um die Ausbreitung unserer Organisation zu fördern.

H. Armgart.

Aus Lübeck wird uns geschrieben: Wie verschiedene Anfragen beim Vorsitzenden bestätigen, schreiben auswärtige Zeitungen, in Lübeck wäre Mangel an Zimmerleuten. Wir wollen hiermit konstatiren, daß dieses nicht

der Fall ist. Die Erwerbsverhältnisse im Lübecker Zimmergewerbe sind traurig genug; es feiern hier circa 70 verheiratete Kameraden, die auf die Arbeiten der Industrie-Ausstellung hoffen. Leider ist es auf dem Ausstellungsplatz noch todtstille. Daher möchten wir die auswärtigen Kameraden warnen, zu glauben, was in auswärtigen Zeitungen über die viele Arbeitsgelegenheit beim Ausstellungsbau in Lübeck gefabelt wird. Die Arbeiten sind, außer den Einfriedigungsarbeiten, noch garnicht vergeben. Es ist somit noch garnicht sicher, ob die Arbeiten in Lübeck gefertigt werden. Vor Mitte April werden die Arbeiten überhaupt nicht beginnen. Daher warnen wir alle auswärtigen Zimmerer, die Reservarmee in Lübeck zu vermehren.

Der Vorstand des Lokalverbandes Lübeck.

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Bei dem Zimmermeister Biesen haben sämtliche Kameraden die Arbeit eingestellt. Weil der Meister bei 40 M. Stundenlohn noch nicht schnell genug reich wird, wollte er nur 32 M. zahlen, dies ist ein Lohnsatz, wobei es nicht möglich ist, menschlich zu leben. Es wird also gebeten, auch von diesem Platz den Bezug fernzuhalten.

Bericht des Agitationscomités der Zimmerer Sachsens über Einnahme und Ausgabe von 3. und 4. Quartal 1894.

Einnahme im 3. Quartal.	
Bestand von 2. Quartal	M. 28,71
Beitrag von Zwickau	10,—
„ „ Leipzig	20,—
„ „ Zwickau	8,—
„ „ Dresden	80,—
Von der Hauptkasse	50,—
Summa	M. 196,71

Ausgabe im 3. Quartal.	
Plakate und Inserate	M. 8,15
Für einen Referenten zur Versammlung in Radeberg	5,—
Für Agitationstour an H. Jährig	106,—
Porto und sonstige Ausgaben	2,70
Summa	M. 121,85

Bilanz.	
Einnahme	M. 196,71
Ausgabe	121,85
Bestand	M. 74,86

Einnahme im 4. Quartal.	
Bestand vom 3. Quartal	M. 74,86
Beitrag von Zwickau	4,—
„ „ Alt- und Neugersdorf	—,60
Summa	M. 79,46

Ausgabe im 4. Quartal.	
Für einen Referenten zur Versammlung in Alt- und Neugersdorf	M. 9,15
Rest für die Agitationstour an Jährig	25,35
Porto und sonstige Ausgaben	9,80
Summa	M. 44,30

Bilanz.	
Einnahme	M. 79,46
Ausgabe	44,30
Summa	M. 35,16

Robert Lange.

Laut Beschluß der letzten Landeskonferenz findet dieses Jahr wieder eine Landeskonferenz der Zimmerer Sachsens in Dresden statt. Dieselbe ist vom unterzeichneten Comité zum Sonntag, den 19. Mai, festgesetzt worden. Die Tagesordnung usw. wird in nächster Zeit bekannt gegeben.

Vorschläge zur Tagesordnung, sowie sonstige Anfragen betreffs der Konferenz oder Agitation sind an Hermann Jährig, Dresden, Liefstraße 6, IV., zu richten.

Das Agitationscomité der Zimmerer Sachsens.

Ueber die Zimmererbewegung in Dänemark können wir berichten, daß dieselbe in Ausdehnung begriffen ist. Im Jahre 1893 zählte der Zimmererverband 32 Lokalverbände, zu denen die Kameraden in 52 Orten gehörten; sechs Lokalverbände sind neu hinzugekommen, so daß am Schluß des Jahres 1894 38 Lokalverbände bestanden, zu denen die Kameraden in 79 Orten gehörten. Der Verband zählt gegenwärtig ca. 2300 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1894 wurde an 23 Orten der Lohn erhöht, so daß jetzt in 40 Orten der Lohn 33 Dore pro Stunde und mehr beträgt; die Arbeitszeit beträgt in 79 Orten im Sommer nicht über zehn Stunden. Die Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig natürlich auch ziemlich groß, 40—50 Prozent der Kameraden haben keine Arbeit. Partiiell gestreikt wird an elf Orten; in Kopenhagen, Stadt und Land, Odense, Holsbøl, Roskilde, Nykøbing, Rjøge, Kolding, Fredensborg, Aßens und Jærb. Kameraden, die nach Dänemark reisen, wollen dieses beachten.

Eingefandt.

Es wird den Kameraden aufgefallen sein, daß der Bericht aus Rostock in Nr. 6 des „Zimmerer“ von der bisher in Rostock geführten Sprache sehr wesentlich abwich. Da in dem Bericht mein Name öfter genannt wird, halte ich mich zu einer Aufklärung der Sache verpflichtet. Es geht uns hier wie den Kameraden an so vielen anderen Orten; der Versammlungsbesuch läßt viel zu wünschen übrig. Wir stehen kurz vor der Generalversammlung und suchen deshalb nach Mitteln, die Mißere zu beseitigen. In den Nummern 2 und 3 des „Zimmerer“ ist der Gegenstand schon recht treffend be-

handelt, indessen bin ich der Meinung, daß mit den dort vorgeschlagenen Mitteln allein die Mißstände noch nicht beseitigt werden. Wir dürfen die auch im „Zimmerer“ schon öfter konstatirte Thatsache nicht aus den Augen lassen, daß viele Kameraden nur dann der Organisation angehören, wenn eine Lohnbewegung im Gange ist, nachdem thun sie gewöhnlich nicht mehr mit. Oft genug muß man aus dem Munde solcher Kameraden hören, daß sie im Falle einer Lohnbewegung wieder beitreten wollen.

Hier gilt es, Mittel zu schaffen, die es ermöglichen, die Kameraden dauernd an die Organisation zu fesseln, und dahin geht mein Streben. Denn daß solche Mittel nothwendig sind, ist schon oft genug erwähnt, zuletzt erst von der Generalkommission. Die unterläßt es freilich auch, den Weg anzudeuten, auf dem diese Mittel zu erreichen sind. Es kann darum garnicht auffallen, wenn die wunderlichen Pläne auftauchen. Ich kann es hier wiederholen, daß meine Ansicht bisher dahin ging, daß man an den Ausgaben für die Presse sparen und Streiks so viel wie möglich hintenan halten könne. Die so freigeordneten Mittel sollten dann zur Unterstützung Arbeitsloser verwandt werden. Ich sehe freilich heute ein, daß die Sache so einfach nicht liegt; das soll mir aber ein Ansporn sein, über die Lösung der Frage auch in anderer Richtung nachzudenken. Ich halte es eben für dringend nothwendig, Fragen, die sich einem Jeden ausprägen, zu diskutieren. Und wenn das mit der gehörigen Selbstlosigkeit geschieht, dann kommen wir auch zum Ziel.

C. Grünberg.

In Nr. 8 des „Zimmerer“ bringt Kamerad Hösch eine längere Abhandlung über den letzten Versammlungsbericht des Lokalverbandes Hamburg im „Zimmerer“ Nr. 7, in welcher es zu Anfang heißt:

„Die Ausführungen einzelner Redner sind einigermaßen, die des Unterzeichneten (Hösch) aber auch nicht annähernd wiedergegeben und mir (Hösch) wird sogar ein Widerspruch in den Mund gelegt usw.“

Auf das ganze Schreiben von Hösch einzugehen, halte ich nicht der Mühe werth, weil er gegen den eigentlichen Versammlungsbericht nichts einwendet oder vielleicht einwenden kann. Er beschränkt sich ja nur, daß zu ergänzen, was in dem Bericht nicht von seiner „Rede“ wiedergegeben ist, um so „Aufklärung und Belehrung“ für alle die Kameraden, denen es wahrhaft ernst mit der Schaffung einer möglichst leistungsfähigen Organisation ist, herbeizuführen.“ Wie weit ihm diese Aufklärung und Belehrung gelungen ist, werden die Mitglieder selbst beurtheilen können. Wenn man aber mit einem Industrieverband, in welchem natürlich nur ein Verbandsorgan vorhanden ist, sympathisirt, so sollten speziell die Anhänger jener Idee sich doch zum Mindesten darüber klar sein, daß ein solches Blatt, welches die Versammlungsberichte für drei, vier oder noch mehr Verufe aufnehmen soll, dieses nicht in so ausführlicher Weise kann, wie es bis jetzt in Bezug auf die Berichte aus Hamburg geschehen ist.

Der Bericht, um welchen es sich handelt, zählt 74 Druckzeilen und ist nebenbei überhaupt der längste im „Zimmerer“ Nr. 7. Nun sind nach Meinung von Hösch die Ausführungen einzelner Redner nur einigermaßen und seine im Besonderen auch nicht annähernd wiedergegeben. Hösch selbst gebraucht im „Zimmerer“ Nr. 8 nicht weniger als 123 Druckzeilen, um seine Stellung zu dem betreffenden Punkt, der in dem Bericht in keiner Weise ausgesprochen ist, klarzulegen. Sollen ferner die „einigermaßen“ wiedergegebenen Ausführungen der übrigen Redner in demselben Umfang vom Schriftführer gebracht werden, als es der Wunsch von Hösch ist, so dürften 1 1/2 Seite im „Zimmerer“ wohl nicht zu groß sein, um die Versammlungsberichte von Hamburg aufzunehmen. Wo bleiben dann alle übrigen Berichte. Oder haben diese an 15 bis höchstens 20 Zeilen Raum genug? Daß es recht viele Redner giebt, welche ihre geredeten „Reden“ gerne gedruckt lesen mögen und am liebsten sehen, wenn der Schriftführer ihre Rede noch nach allen Richtungen etwas ausreparirt und aus schmückt, ist mir wohl bekannt. Ich meine aber, daß es nicht zu den Aufgaben der Schriftführer gehört, den Dünkel, der in dieser Beziehung existirt, noch zu stärken. Die Berichte sollen objectiv sein nach allen Richtungen, und daß es der erwähnte war, konnte selbst nicht von Hösch in der letzten Versammlung bestritten werden. Nur — meine gemachten Ausführungen in dem Bericht sind zu kurz — das war der Extract dessen, was Hösch gegen das Protokoll auszuführen hatte. Allerdings gab Hösch sich die redlichste Mühe, das, was er in der vorletzten Versammlung gesprochen, sich selbst zu widerlegen resp. zu verschönern, jedoch mit nur wenig Erfolg.

Bemerken will ich noch, daß, wenn einmal in diesem oder jenem Bericht Unförmigkeiten gebracht wird, so liegt dieses wohl nicht an dem Schriftführer, sondern doch nur an dem, der jenen Unförmigkeiten gesprochen hat. Und — meine ich — man sollte heute nicht mit einer so ernsten Frage, wie es die Verschmelzung der Presse oder Gründung eines Industrieverbandes ist, es mit einer bloßen Sympathie-Erklärung abgethan sein lassen, denn hierin ist in den letzten Jahren genug geleistet; viel richtiger wäre es, sich entweder für oder gegen zu erklären, dann würde durch das Sympathisiren kein Unförmigkeiten entstehen.

Ueber alles Andere, was Hösch schreibt, kann ich ruhig zur Tagesordnung übergehen. Besser wäre es gewesen, wenn Hösch es mit seiner Nichtthätigkeit in der letzten Versammlung hätte gut sein lassen, aber er will ja nicht gleich mit dem Kopf durch die Wand. Deshalb diese Entgegnung meinerseits.

Der Schriftführer
des Lokalverbandes Hamburg.

A b r e c h n u n g

des Verbandes deutscher Zimmerleute und verwandter Berufsgenossen über das 4. Quartal 1894.

Position	Lokalverband	Angehörige Mitglieder	Einnahme.										Ausgabe.										Zuviel gesandt	Rest	
			Bestand vom 3. Quartal		Eintritts- Gebühr		Beiträge		Sonstige Einnahme		Summa		An die Hauptkasse gesandt		Total- Ausgabe		Streif- Unter- stützung		Bestand in der Lokalkasse		Summa				
			M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ			
1	Altona	116	23	48	4	—	207	50	28	35	263	33	139	5	119	42	—	—	—	—	258	47	—	9	65
2	Altenburg	35	15	64	—	50	52	20	—	—	68	34	31	80	15	39	—	—	16	6	63	25	—	6	—
3	Althensburg	13	8	3	—	—	43	80	—	—	51	83	30	66	12	—	—	—	9	17	51	83	—	—	—
4	Althensbüd	23	93	75	5	—	126	70	—	25	225	70	71	90	36	25	—	—	97	8	205	23	—	20	47
5	Augsburg	10	65	53	—	—	12	80	8	20	86	53	8	96	16	60	—	—	60	97	86	53	—	—	—
6	Angermünde	9	4	93	—	—	12	—	—	—	16	93	8	40	5	78	—	—	2	75	16	93	—	—	—
7	Berlin	202	119	74	14	—	394	—	67	90	595	64	285	60	274	62	—	—	35	42	595	64	—	—	—
8	Bremen	191	323	45	15	50	409	10	300	—	1048	5	629	72	196	97	—	—	253	86	1080	55	—	588	72
9	Breslau	297	28	80	13	—	406	10	—	—	447	90	273	37	175	81	—	—	—	—	449	18	—	45	65
10	Bergeborf	52	10	48	7	—	146	65	36	55	200	68	128	25	107	33	—	—	1	70	237	28	—	29	63
11	Barmen	10	9	45	—	—	33	10	34	30	76	85	44	3	11	39	—	—	9	28	64	70	—	56	18
12	Bochum	59	116	65	2	—	96	10	—	—	214	75	28	—	36	95	—	—	109	13	174	8	—	40	67
13	Bromberg	23	35	92	1	50	29	90	—	—	67	32	21	98	8	22	—	—	37	12	67	32	—	—	—
14	Bülow	36	76	40	—	—	48	90	—	—	125	30	34	23	20	90	—	—	70	17	125	30	—	1	—
15	Braunschweig	45	?	?	—	—	59	80	—	—	59	80	41	30	18	50	—	—	—	—	59	80	—	—	—
16	Boizenburg	14	1	42	—	—	16	90	—	—	18	32	—	—	2	35	—	—	4	14	6	49	—	11	83
17	Bielefeld	31	87	42	6	50	80	70	—	—	174	62	15	50	21	34	—	—	92	24	129	8	—	45	54
18	Brinkum	16	38	20	1	—	27	80	—	—	67	—	37	15	2	50	—	—	44	35	84	—	—	20	20
19	Barth i. B.	18	16	86	—	—	24	55	40	—	81	41	17	20	8	45	40	—	15	76	81	41	—	1	—
20	Beckh, Eingetr.	13	—	—	6	—	14	80	—	—	20	80	11	6	4	72	—	—	2	2	17	80	—	—	—
21	Baden, Eingetr.	19	—	—	11	—	9	20	—	50	20	70	5	55	—	50	—	—	6	6	12	11	—	8	59
22	* Chemnitz	21	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	8	45	—	—	—	—	—	—	8	45	—	?	?
23	Celle	64	142	85	2	50	113	60	—	—	258	95	81	27	64	79	—	—	112	89	258	95	—	—	—
24	Cassel	5	5	6	—	—	10	30	10	—	25	36	16	90	—	90	—	—	7	25	25	5	—	17	21
25	Cöslin	47	174	76	2	—	55	45	—	—	232	21	40	21	9	—	—	—	183	—	232	21	—	—	—
26	Colberg	38	49	41	7	—	51	90	—	—	108	31	41	23	16	25	—	—	50	83	108	31	—	—	—
27	Criwitz	13	34	28	2	50	20	5	—	—	56	83	25	55	4	10	—	—	36	94	66	59	—	12	38
28	Calbe	26	—	—	—	—	42	70	1	—	48	70	—	—	3	33	—	—	10	48	13	81	—	30	13
29	Cuxhaven	27	—	—	7	—	41	70	—	—	48	70	34	9	8	25	—	—	6	36	48	70	—	—	—
30	Charlottenburg	42	23	43	3	—	84	65	65	99	177	7	133	56	51	80	—	—	63	91	249	27	—	60	—
31	Cöpenick	18	1	17	—	—	31	50	—	—	32	67	30	80	1	55	—	—	9	6	41	41	—	1	26
32	Duisburg	20	62	49	6	—	30	50	—	—	98	99	31	73	1	80	—	—	71	64	105	17	—	130	72
33	Dobersan	33	32	60	4	50	43	55	—	—	80	65	33	64	19	47	—	—	27	54	80	65	—	—	—
34	Dortmund	73	26	58	6	50	150	70	—	—	183	78	26	50	57	74	—	—	16	70	100	94	—	82	84
35	Düsseldorf	101	121	49	11	—	253	60	—	50	386	59	185	72	73	59	—	—	127	28	386	59	—	—	—
36	Dirschau	22	18	59	2	—	28	20	—	50	49	29	67	—	14	81	—	—	12	81	94	62	—	3	—
37	Danzig	118	139	92	16	50	149	—	69	25	374	67	115	85	211	66	—	—	47	16	374	67	—	—	—
38	* Dresden	242	34	44	13	50	458	70	171	56	678	20	502	83	149	15	—	—	49	75	701	73	—	—	—
39	Deßau	9	4	20	—	—	9	60	—	—	13	80	—	—	—	40	—	—	6	68	7	8	—	6	72
40	Delmenhorst	65	—	—	1	—	92	50	—	—	93	50	45	45	22	17	—	—	—	—	67	62	—	20	—
41	Essen	21	—	—	—	50	70	80	14	40	85	70	91	80	12	89	—	—	22	90	127	59	—	23	84
42	Erfurt	19	32	2	1	50	54	50	—	—	88	2	24	20	11	—	—	—	37	82	73	2	—	—	—
43	Elmsborn	65	140	55	3	—	127	75	34	40	305	70	64	57	39	39	—	—	174	78	278	74	—	35	45
44	Eutin	30	41	95	1	—	70	10	—	—	113	5	5	50	12	40	—	—	50	88	68	78	—	44	27
45	Eckernförde	6	7	35	—	50	13	20	15	—	36	5	15	60	—	55	—	—	10	91	27	6	—	8	99
46	Eisenach	7	25	4	—	—	8	40	—	—	33	44	2	50	1	55	—	—	26	1	30	6	—	3	78
47	Elbing	22	17	3	—	50	24	75	13	85	56	13	18	50	34	20	—	—	—	—	52	70	—	7	32
48	Eilenburg	19	18	20	—	50	28	95	—	—	47	65	—	—	25	12	—	—	1	91	27	3	—</		

Position	Lokalverband	Zählende Mitglieder	Einnahme.										Ausgabe.													
			Bestand vom 3. Quartal		Eintritts-Gebühr		Beiträge		Sonstige Einnahme		Summa		An die Hauptkasse gefandt		Lokal-Ausgabe		Streit-Unterstützung		Bestand in der Lokalkasse		Summa		Subiel gefandt		Rest	
			M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
	Transport..	4922	4988	15	284	—	8491	75	1231	83	14995	73	6580	65	3639	94	40	—	4580	55	14841	14	17	46	1979	12
95	Ludwigshafen	13	31	51	—	50	20	70	20	—	72	71	37	35	4	60	—	—	33	27	75	22	—	—	20	84
96	Loßstedt	16	88	16	—	50	70	20	—	—	158	86	117	20	128	30	—	—	—	—	245	50	—	—	35	46
97	*Leipzig	84	60	99	3	—	166	60	1	80	232	39	118	72	52	9	—	—	61	58	232	39	—	—	3	—
98	Vichtersfelde	17	—	—	8	—	15	30	—	—	23	30	13	36	1	91	—	—	5	8	20	35	—	—	—	50
99	Demgo, Eintr.	20	—	—	2	50	13	25	10	—	25	75	13	3	2	12	—	—	2	60	17	75	—	—	8	—
100	Mannheim	60	141	97	1	—	152	30	19	32	314	59	—	—	38	66	—	—	168	22	206	88	—	—	140	75
101	Malchow	35	43	89	—	—	43	50	—	—	87	39	—	8	7	80	—	—	49	8	56	96	—	—	30	43
102	Malchin	36	62	83	2	—	64	15	—	—	128	98	46	31	12	43	—	—	70	24	128	98	—	—	—	—
103	Memel	25	35	33	1	—	28	10	—	—	64	43	20	37	3	70	—	—	40	36	64	43	—	—	—	—
104	Minben	47	13	—	—	50	57	60	—	—	71	10	31	50	29	6	—	—	1	36	61	92	—	—	127	49
105	München	88	35	79	10	50	133	10	15	70	200	9	84	2	16	13	—	—	79	94	180	9	—	—	20	—
106	Münster	50	32	78	3	—	50	50	—	—	86	28	83	77	22	24	—	—	26	59	132	60	—	—	18	35
107	Münben i. S.	20	23	11	—	50	17	90	—	—	41	51	47	63	1	10	—	—	27	53	76	26	—	—	—	—
108	Marlenburg, Eingetr.	?	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	3	50	—	—	—	—	?	?	3	50	—	—	?	?
109	Neumünster	79	158	82	1	50	186	90	32	—	379	22	107	32	26	29	—	—	221	5	354	66	—	—	24	56
110	Neubrandenburg	14	17	85	2	50	25	35	—	—	45	70	21	—	10	23	—	—	15	97	47	20	1	50	—	—
111	Neustadt i. M.	18	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	?	?	—	—	—	—	?	?	?	?	—	—	?	?
112	Neubukow	37	25	8	1	50	54	90	—	72	82	20	39	48	27	55	—	—	15	17	82	20	—	—	—	—
113	Neukloster	5	21	42	—	—	6	50	—	55	28	47	17	66	—	93	—	—	22	99	41	58	—	—	—	5
114	Nordhausen	10	12	17	—	—	18	20	—	—	30	37	—	—	3	29	—	—	14	34	17	63	—	—	15	25
115	Neustadt a. Orla ..	4	—	—	2	—	18	85	—	—	20	85	6	—	3	4	—	—	4	81	13	85	—	—	7	—
116	*Neugersdorf	11	—	—	5	50	13	10	—	40	19	—	9	80	1	45	—	—	4	25	15	50	—	28	—	—
117	Ohlau	49	60	48	—	50	62	60	—	—	123	58	46	4	21	10	—	—	56	44	123	58	—	—	—	—
118	Osnaabrück	12	60	37	1	—	29	30	—	—	90	67	26	7	7	20	—	—	36	19	69	46	—	—	21	21
119	Osterburg	30	98	79	—	50	40	30	—	—	139	59	42	70	6	15	—	—	61	93	110	78	—	—	28	81
120	Ottersleben	24	66	58	—	50	33	45	—	—	100	53	22	68	37	99	—	—	38	77	99	44	—	—	1	39
121	Olsenstedt	17	23	93	—	—	22	90	—	—	46	83	15	33	6	90	—	—	24	60	46	83	—	—	—	—
122	Oderberg	4	20	93	—	—	5	45	—	95	27	33	17	21	—	80	—	—	9	32	27	33	—	27	—	—
123	Potsdam	25	20	61	1	—	36	20	20	—	77	81	26	4	23	66	—	—	28	11	77	81	—	—	—	—
124	Pinneberg	38	65	76	—	—	58	55	5	55	129	86	40	99	17	95	—	—	70	92	129	86	—	—	—	—
125	Parchim	14	52	46	—	—	27	70	—	25	80	41	19	50	3	60	—	—	57	17	80	27	—	—	—	—
126	Preeß	39	34	68	1	50	58	90	—	—	95	8	42	73	15	5	—	—	37	30	95	8	—	45	—	—
127	Pyritz	13	8	55	—	—	26	20	—	—	34	75	17	10	1	95	—	—	14	46	33	51	—	—	1	92
128	Rasewalk	10	15	42	—	50	13	30	—	—	29	22	19	41	4	45	—	—	11	63	35	49	—	—	1	74
129	Birmasens	5	20	50	1	—	25	15	—	—	46	65	—	—	1	10	—	—	22	12	23	22	—	—	23	43
130	Penzlin	15	28	6	—	50	18	80	—	—	47	36	13	51	2	—	—	—	31	85	47	36	—	—	—	—
131	Pasing i. B.	8	4	45	—	50	8	45	—	—	13	40	24	70	—	60	—	—	6	53	31	83	—	—	7	20
132	*Plauen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	6	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	?	?
133	Queblinburg	26	23	73	—	—	33	80	—	—	57	53	38	3	11	46	—	—	22	41	71	90	—	—	21	16
134	Rawitzsch	19	15	89	—	50	25	10	—	—	40	99	17	92	3	—	—	—	20	7	40	99	—	—	—	—
135	Rostock	100	37	27	5	50	189	80	—	—	232	57	145	11	46	47	—	—	49	39	240	97	—	—	3	97
136	Rendsburg	29	42	52	4	—	97	90	—	—	144	42	61	96	13	97	—	—	59	53	135	46	—	—	8	96
137	Rejna	32	63	31	—	50	45	20	—	—	109	1	1	50	22	58	—	—	54	43	78	51	—	—	30	50
138	Rudolfstadt	14	5	44	1	—	27	25	—	—	33	69	10	—	12	—	—	—	1	91	23	91	—	—	19	78
139	Rixdorf	15	28	69	3																					

Abschluß der Hauptkasse.

Einnahme.

Bestand vom 3. Quartal	M. 25048,07
Laut Tabelle aus den Zahlstellen	10163,43
Reiseunterstützung zurück	5,40
Abonnementgelder von Mühlhausen i. G.	80,40
Für den Danziger Streik nachträglich gesandt von Mannheim	13,59
Von F. Schrader für Vertretung der Generalkommission	12,—
Von Korfes Darlehen zurück	100,—

Summa... M. 35422,89

Ausgabe.

Reiseunterstützung	M. 554,50
Beitrag an die Generalkommission 3. Quartal	403,65
Für Agitation	1106,10
Revision der Hauptkasse sowie verschiedener Lokalkassen	103,95
Porto	158,57
Gehalt	900,—
Vorstandsgehälter	25,50
vierteljährliche Bureauumiethe	80,—
Streikunterstützung und an Gemäßregelte	385,—
diverse Stempel und Drucksachen	257,95
verbranntes Werkzeug	29,—
das Verbandsorgan	4191,05
Rechtschutz	517,66
Verschiedenes	88,74
Zuschuß zur Reiseunterstützung	165,—
Bestand am Schluß des 4. Quartals	26456,22

Summa... M. 35422,89

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

H. Müller.

H. Bösenberg.

Der Vorstand:

H. Müllerstein, Hauptkassirer.

J. A.: A. Römer.

A. Groß, zweiter Verbandsvorsitzer.

Verichtigung.

In der in Nr. 7 veröffentlichten Quittung über eingegangene Gelder in der Zeit vom 4.—31. Januar muß es heißen: Breslau M. 73,37, Charlottenburg 59,35, Colberg 40,73, Danabrid 16,21, Steinbeil 62,34.

J. A.: A. Römer.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der große Streik in der Güstrower Waggonfabrik führte am Mittwoch schon wieder einmal zu einer Gerichtsverhandlung. Angeklagt war der Redakteur Paetow von der „Mecklenb. Volkszeitung“ wegen Beleidigung der Güstrower Polizeibehörde, die er verbrochen haben soll in drei Artikeln und mittels eines Flugblattes. Zugleich standen unter Anklage der Schlosser Grapentin als Verleger mehrerer Flugblätter und der Schlosser F. Berg, ebenfalls als Verleger eines Flugblattes mit angeblich die Polizei beleidigendem Inhalt. Die Beleidigung wird erklart in der Kritik, welche an den Maßnahmen der Polizei während des Streiks in den genannten Preßzeugnissen geübt war. Der Amtsanwalt beantragte gegen Paetow eine Gesamtstrafe von fünf Monaten, gegen Grapentin zwei Monate zwei Wochen, gegen Berg einen Monat. Das Gericht erkannte dagegen auf M. 90 bezw. 18 Tage Gefängnis gegen Paetow, auf M. 25 bezw. 5 Tage Gefängnis gegen Grapentin und auf M. 20 bezw. 4 Tage gegen Berg.

Zwickau, 12. Februar. Heute Mittag erhielt der Vorstand des Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter, e. G., die Mitteilung vom Amtsgericht, daß der Verband auf Grund des § 79 Abs. 1 des Genossenschaftsgesetzes aufgelöst worden sei, die Auflösung ertrakt sich auch mit auf die gegen 17 000 Mitglieder zählende Begräbniskasse. Der Verband hat jetzt ungefähr 9400 Mitglieder und 55 Zahlstellen in ganz Sachsen. Als Gründe, die zur Auflösung führten, wird hauptsächlich die Haltung des Verbandsorgans „Glückauf“ mit angeführt. Wie für sorglich unsere Behörden wachen über die Gefährlichkeit — der Arbeiter.

Die hiesige Kreishauptmannschaft hat den Rekurs des Webers Voigt in Grimmitzschau wegen der Auflösung des Gewerkschaftskartells verworfen. Nachdem einmal die betreffenden Vereine aufgelöst worden seien, hätten die Vertreter dieser Vereine natürlich auch kein Recht mehr, sich zu einem Kartell zusammenzuschließen, heißt es in der Begründung, eine Ausnahmestellung könnte den Arbeitern nicht gewährt werden. Wird den Arbeitern wirklich keine Ausnahmestellung gewährt?

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände resp. Vertrauensleute bei.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensboeck.** Sonntag, den 10. März.
Altenburg. Sonabend, den 9. März, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Pauritzergasse.
Berlin. (Siehe Anzeige).
Böckum. Sonntag, den 10. März, in der „Germania-Halle“.
Braunschweig. Donnerstag, den 7. März, bei Eberling, Ochlschlager 40.
Bremen. Sonntag, den 3. März, Nachmittags 5 Uhr. Mitgliederversammlung auf der Herberge.
Brinkum. Sonntag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr, bei Meyer.
Celle. Mittwoch, den 3. März.
Charlottenburg. Dienstag, den 5. März, bei Krause, Bismarckstraße 74.

- Cuxhaven.** Sonntag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr, bei Wittwe Pier, Nitzbüttel.
Danzig. Dienstag, den 12. März, Breitegasse 42.
Dortmund. (Siehe Anzeige).
Düsseldorf. Sonntag, den 3. März, Vormittags 11 Uhr, bei J. Driessen, Grafenbergerstraße 27.
Elmshorn. Sonntag, den 10. März.
Falkenstein. Sonntag, den 10. März.
Flensburg. Am ersten Mittwoch eines jeden Monats, Abends 7½ Uhr, bei Wittwe Jost, Fischerstraße. Nächste Versammlung am 6. März.
Glogau. Dienstag, 5. März, bei Weidner, Hinterdom.
Guben. Mittwoch, den 6. März, Abends 7 Uhr, bei Herrn Engelmann, Markt 13.
Halberstadt. Dienstag, den 5. März, in Bollmann's Lokal, Balenstraße 63.
Hamburg. Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr, im „Englischen Tivoli“, Kirchen-Allee, St. Georg.
Harburg. Dienstag, den 5. März, bei Büßenhopp, Bergstraße 7.
Jehoc. Mittwoch, den 6. März.
Königsberg. Montag, den 4. März, Abends 7 Uhr, Magisterstraße 45.
Lehe-Gesefmünde. Sonntag, den 10. März, bei Kamerad Mäcker in Lehe.
Lübeck. Dienstag, den 5. März, Abends 8½ Uhr, bei Sparmann, Hundestraße 101.
Lüneburg. Mittwoch, den 6. März, Abends 8½ Uhr, auf der Herberge.
Ludwigshafen. Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr, bei Peter Schulz, Friesenheimerstraße 47.
Münden. Dienstag, den 5. März, Vormittags 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstraße 4.
Nathenow. Sonnabend, den 9. März, Abends 8 Uhr, in „Alte“ Restaurant, Mühlenstraße.
Neudörsch. Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr, bei Pittard.
Nixdorf. Sonntag, den 10. März, bei Schütze, Handjerystraße 7.
Sangerhausen. Mittwoch, den 6. März, Abends 8 Uhr, bei Adolf Mann.
Spreenberg. Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat bei Paul Schneider, Dresdenerstr.
Wilhelmshaven. Freitag, den 8. März, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Vant, „Zur Eiche“.
Wittenberge. Mittwoch, den 6. März, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Anzeigen.

(Laut Beschluß der Generalversammlung wird den Anzeigen der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen nun, ohne weitere Aufforderung das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Ringmann, Hamburg-Warmbeck, Feslerstraße 28, 1. Et., einzufenden. Von Zeit zu Zeit werden wir dann öffentlich darüber quittieren; dadurch werden ganz erhebliche Unkosten und auch ein groß Teil Arbeit gespart.)

Lokalverband Charlottenburg.

Versammlung

am Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr, im Lokale von H. Krause, Bismarckstr. 74.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Kasper.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
4. Fragelasten.

Samtliche Mitglieder sind hierzu eingeladen. Gäste willkommen. [M. 1,20] Der Vorstand.

Lokalverband Berlin.

Mittwoch, den 6. März, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Schneider, Annenstraße 16.

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Diskussion über sämtliche zu der Generalversammlung gestellten Anträge
 2. Verschiedenes.
- [M. 1,10] J. A.: Ab. Riebert, Kurfürstenstr. 41.

Lokalverband Dortmund.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 3. März, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Berathung über eingegangene Anträge zur Generalversammlung.
 2. Verschiedenes.
- [M. 1,40] Der Vorstand.

NB. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß nach Schluß der Versammlung ein gemütlicher Abend stattfinden wird, und ersucht der Vorstand um rege Beteiligung der anässigen Mitglieder mit ihren Familien.

Verkehrslöfale, Herbergen njm.

(Jahres-Inserat unter dieser Rubrik nebst Gratis-Abonnement gegen Einendung von M. 8.)

- Berlin N.** Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restauration. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
 — W. Rippke, Markstraße 14, Eingang Grünerweg. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Kranken-kasse der Zimmerer.
 — Julius Raumann, W., Kulmstr. 36, Restauration, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Kranken-kasse der Zimmerer.
Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslöfale bei Joh. Bez, Töpfertwiete 8.
Breslau. Verkehrslöfale und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
Danzig. Vereins- und Verkehrslöfale (Privatlokal) des Lokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.
Dresden. Verkehrslöfale und Herberge: „Gasthof zum goldenen Fuß“, Mühlgasse 3. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 2. Bezirk.
 — Hehl's Restaurant, Mittelstraße 6. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 1. Bezirk, sowie der Zentralkrankenkasse, Zahlstelle I.
 — Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 3. Bezirk, sowie alle 14 Tage der Zentralkrankenkasse, Zahlstelle II.
Hamburg. Zentralherberge: Wid (vormals Diehl), Große Rosenstraße 37.
Hamburg-St. Georg. Aug. Bräsecke, Steinhornweg 2, Keller.
Hamburg-Simsbüttel. Fr. Remde, Verkehrslöfale Belle-Alliancestr. 49.
Hamburg-Warmbeck. Verkehrslöfale für Zimmerer, Rud. Eberbrod, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Eiskasse.
Hamburg-Warmbeck. D. Niemeyer, Wohldorferstr. 9, 2. Et. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge bei Volte, Reuestr. 27.
Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer u. Zentralherberge bei Herrn Büßenhopp, erste Bergstraße 7.
Kellinghusen. Herberge und Vereinslokal: H. Wraga, „Volksballe“.
Leipzig. Verkehrslöfale und Arbeitsnachweis bei Neubauer, Restauration, Universitätsstr. 6. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse „Universitätskeller“, Ritterstr. 7. Herberge Al. Fleischerstraße, Max Saupe's Restaurant. Kassirer der Zentralkrankenkasse: Joseph Fritzsche, Leipzig-Reudnitz, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
Lübeck. Verkehrslöfale: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arb.-Nachw.: J. Strunt, Rosenstr. 14/6.
München. Das Verkehrs- und Versammlungslokal des Lokalverbandes befindet sich im „Passauer Hof“, Dultstraße 4. — Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, findet hier Versammlung statt.
Moßdorf. Verkehrslöfale für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei W. Marien, Beguinenberg 10.
Stettin. Verkehrslöfale, Logirhaus, Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei Fr. Harrath, Bogislavstr. 22.
Stuttgart. Verkehrslöfale und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse, Holzstraße 18. Zentralherberge, „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstraße 14.
Wilhelmshaven. Verkehrslöfale u. Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Vant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.